

KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 67. Jahrgang • Folge 4 • Mai 2013
mit dem Oö. Museumsjournal



LAND

OBERÖSTERREICH

INHALT:

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch	03
Zwölf mal drei Bilder // HÖHENRAUSCH.3 // Es geht wieder los!	04
„Alte Spuren. Neue Wege“	05
Saisonstart mit vielen Highlights	06
Dickschädlat vertonen alte Mundarttexte	07
Die Kunst der Hinterglasmalerei	08
Jahresausstellung in Taufkirchen an der Pram	09
Gottfried Mairwöger: SUCHENDER, REISENDER, MALENDER	10
200 Jahre Evangelische Pfarre Attersee	11
Kleinode der Volksfrömmigkeit	12
Was Reduktion auf der Tanzbühne kann	13
Literatur aktuell	14
KulturTIPPS	15
Kultur im Mai – Eine Auswahl	16
KulturMENSCHEN	18
11. April 2013: Das neue Musiktheater am Volksgarten ist eröffnet!	19
Attraktive Sommerkonzerte // Hexen der Neuzeit	20
Komponist im Porträt // Opern-Uraufführung	21
Von Reimen und Denkanstößen	22
CD-Kritik und Filmtipp	24
Zehn Jahre Galerie Hoffelner in Linz-Pichling // Sabine Aichhorn	25
Berichte einer Kulturfolgerin 5.0	26
KulturNOTIZEN	27
Berichte aus den OÖ. Landesmuseen	28

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
 Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37,
 4021 Linz, Tel. 0732/7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes
 Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
 Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
 Gestaltung: Christoph Wolfsteiner
 Termine: Camillo Gamnitzer; Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
 Museumsjournal: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Oö. Landesmuseen

Mitarbeiter/innen: Mag. Tanja Brandmayr, Mag. Sandra Galatz, Mag. Michaela Grininger,
 Dr. Christian Hanna, Gerlinde Jahn, Dietmar Leitner, Mag. Dominika Meindl, Dr. Matthias Part,
 Dr. Gerlinde Proier, David Wagner, Dr. Franz Zamazal

Titelfoto: Eine von zwei großformatige Arbeiten des Künstlers Gottfried Mairwöger, die im neuen Musiktheater zu sehen sind. In der Ausstellung „Farbpoesie“ der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich wird ein Querschnitt der Arbeiten des abstrakten Expressionisten gezeigt. Mehr dazu auf Seite 10.

Foto: Ulrich Kehrer

Herr Landeshauptmann, warum ist es wichtig, dass – wie derzeit z.B. rund um das Landhaus – Kunst auf öffentlichen Plätzen präsentiert wird?

Weil Kunst Teil des Lebens ist, also gehört sie auch dort präsentiert, wo sich das Leben abspielt. Öffentliche Plätze, auf denen sich viele Menschen aufhalten, sind wirklich sehr gut geeignet dafür. Wenn wir dann noch so hervorragende Arbeiten, wie jene von Robert Schad präsentieren können, ist dies wirklich eine besondere Chance. Drei Jahrzehnte nach dem „Forum Metall“ ist es auch wieder an der Zeit geworden, eine derartige Ausstellung zu zeigen.

Können Sie dennoch verstehen, dass nicht alle begeistert sind von einer derartigen Präsentation?

Selbstverständlich. Man kann niemals jemandem seine Meinung aufzwingen, das gilt auch im künstlerischen Bereich. Wir präsentieren Kunst im öffentlichen Raum und wollen ja gerade eine Debatte darüber bewirken. Alles hat immer zwei Seiten, und dazu gehört eben auch, dass jeder das Recht hat, seine Meinung zu äußern, gleichzeitig aber auch bereit sein muss, die Meinung der anderen zu akzeptieren. Das hat mit Toleranz im Umgang miteinander zu tun, die gerade auch im Bereich zeitgenössischer Kunst von großer Bedeutung ist. Jeder kann, ja jeder soll und muss sich eine eigene Meinung bilden. Es ist eben eine Frage des Diskussionsniveaus. Verunglimpfungen, Beschimpfungen, Untergriffe, usw. haben nichts in einer Debatte, egal zu welchem Thema, verloren.



Kunst-Raum

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

Kunst im öffentlichen Raum: anregend, aufregend, irritierend, bereichernd. In Linz sind zur Zeit zehn monumentale Arbeiten des deutschen Stahlbildhauers Robert Schad zu sehen. Sie stehen unter anderem im Park rund um das Landhaus. Zur Rolle und Bedeutung von Kunst im öffentlichen Raum nimmt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im folgenden Gespräch Stellung.

Was soll eine Ausstellung, wie jene von Robert Schad, bewirken?

Zunächst einmal ist sie eine Bereicherung des Stadtbildes. Es ist faszinierend zu sehen, wie harmonisch sich diese Skulpturen zum Beispiel in den Landhauspark einfügen. Und natürlich geht es uns darum, zum Gespräch über Kunst ganz allgemein

Es geht aber nicht nur um die individuelle Auseinandersetzung mit Kunst?

Nein, aber sie ist ein wichtiger Aspekt. Aber selbstverständlich verfolgen wir mit künstlerischen Projekten im öffentlichen Raum auch übergeordnete, kulturpolitische Ziele. Dabei geht es darum, Oberösterreich als Kulturland sichtbar



Im Bild (v. links): Otmar M. Weigele (Kunststiftung A. u. O. Weigele, Biberbach), Thomas Mark (artmark galerie), Robert Schad, Landeshauptmann Josef Pühringer und Gerhard Aubrecht (Interimistischer wissenschaftlicher Direktor des OÖ. Landesmuseums) vor einer der beeindruckenden Skulpturen von Robert Schad. Foto: Land OÖ/Dedl

anzuregen. Wir möchten die Menschen einladen, sich auf die Skulpturen einzulassen, ihre ganz eigene Meinung dazu zu finden, sich vielleicht auch irritieren zu lassen, und so zu neuen An- und Einsichten zu kommen.

zu machen, unseren kulturpolitischen Zielen, die wir uns gesetzt haben, Raum zu geben. Als Kulturland verstehen wir uns eben auch als Land, das dem Kunstschaffen in all seinen Facetten Augenmerk schenkt. Ein Weg dazu ist, es sichtbar zu machen, es in das alltägliche Leben und das Lebensumfeld zu holen. Daher bemühen wir uns so um Kunst am Bau. Ich bin fest überzeugt, dass es die Qualität unserer Planungen von Gebäuden, Plätzen, usw. erhöht, wenn wir immer auch die Integration moderner Kunst mitdenken und mitplanen. Dies fordert und sichert eine besondere Freiheit im Denken, eine besondere Kreativität.



Foto: Helmut Stix, Landshut

Zwölf mal drei Bilder

Zwölf mal drei Bilder – **zwölf Triptychen** in wechselnden Kombinationen gestaltet von fünf Künstlern aus Landshut und seinen Partnerstädten in Frankreich, Italien, Rumänien und Österreich sind das Ergebnis eines **Europaprojektes**, das die bayerische Stadt Landshut unter dem Titel „Solidarität“ im Jahr 2010 initiiert hat. Bei den Künstlern handelt es sich um Helmut Stix, Hervia, Paolo Giaretta und Andrei Szabo und dem renommierten Rieder Künstler **Rainer A. Riepl**. Als erste Station nach Landshut werden die zwölf Triptychen bis **15. Juni 2013** in Ried im Innkreis im Museum Innviertler Volkskundehaus gezeigt. Die grundlegende Idee war die Gegenüberstellung der von der Wirtschaft dominierten EU mit der länderübergreifende Solidarität Kunst und Kultur schaffender Menschen.

Weitere Infos unter www.ried.at

HÖHENRAUSCH.3

Mit **HÖHENRAUSCH.3 – Die Kunst der Türme** setzt das OÖ Kulturquartier vom 14. Juni bis 13. Oktober 2013 das erfolgreichste Kulturvermittlungsprojekt der letzten Jahre fort. Das Wahrzeichen des HÖHENRAUSCH.3 ist ein 30 Meter hoher Aussichtsturm aus Tannenholz – **der Oberösterreich-Turm**. Der 15 Meter hohe Bambusturm des Taiwanesischen Künstlers Wen Chih Wang ist ein kontemplativer, nach innen gerichteter, lichtdurchfluteter Raum aus Bambusgeflecht, der in der Nacht von innen erleuchtet wird. Die **sakralen Türme** der Ursulinenkirche sind in den Rundgang integriert und über Holzbrücken zugänglich. Auf ihrem Weg zum HÖHENRAUSCH.3 finden die Besucher/innen mehr als 20 herausragende Beispiele der Gegenwartskunst.

Infos unter: www.oekulturquartier.at



Sujet: Createam

14. Juni - 13. Oktober 2013
www.hoehenrausch.at

Es geht wieder los!

Das **Stelzhamermuseum Pramet** hat die heurige Saison mit der Ausstellung „Querfeldein – Arbeiten mit Wolle, Torf und Birke“ der beiden Künstlerinnen **Heidi Zenz und Birgit Schlarman** bereits eingeläutet. Einer Alchimistin gleich erforscht Heidi Zenz in ihrer Kunst die Natur. Sie zerreibt, durchsiebt, verbrennt und seziiert ihre Fundstücke. Birgit Schlarmanns Schmuckarbeiten sind Unikate aus wohligh weicher Wolle. Die Ausstellung ist noch bis 23. Juni geöffnet. Das Stelzhamermuseum Pramet kann darüber hinaus mit einem interessanten, vielfältigen Jahresprogramm aufwarten.

Nachzulesen unter www.stelzhamermuseum.com. Weitere Infos auch unter Kustos Kons. Freimut Rosenauer, Tel. 07752/88330, bzw. Gemeindeamt Pramet, Tel.: 07754/8450.



Foto: Songül Boyraz

Enge Nachbarn

An den vier Ausstellungsorten Freistadt, Bad Leonfelden, Vyšší Brod (Hohenfurth) und Český Krumlov (Krumau) werden durch hochkarätige Kulturgüter in einer packenden Inszenierung die naturräumlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Region zwischen Donau und Moldau vom Mittelalter bis zur jüngsten Vergangenheit veranschaulicht. Den Besucher/innen werden dabei nicht nur einzelne historische Fakten gezeigt, sondern es wird auch etwa Bezug auf aktuelle Herausforderungen (z.B. transkontinentale Verkehrsachsen), mit denen sich Oberösterreich und Südböhmen im gemeinsamen Haus Europa gegenwärtig konfrontiert sehen, genommen. Die Ausstellung führt viel Verbindendes in der gemeinsamen Geschichte vor Augen, erinnert aber auch an das Trennende und dunkle Kapitel. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte des Eisernen Vorhangs, der beide Regionen über viele Jahrzehnte geradezu hermetisch voneinander getrennt hat. In der Ausstellung in Freistadt wird dieses Kapitel veranschaulicht. Es wird aber auch auf den Ausstellungsort, die Brauerei Freistadt, durch die Präsentation der vielseitigen Bedeutung des Getränkes Bier Bezug genommen. Im Bürgerspital und den Eybl-Häusern in Bad Leonfelden wird zunächst das Thema der Straße, die die Grenze durchschneidet und Verbindungen zwischen Nord und Süd, zwischen Linz und Budweis schafft, thematisiert. Darüber hinaus steht auch die Zeitgeschichte Österreichs und der Tschechischen Republik im Mittelpunkt. In Tschechien gibt es in der Zisterzienserabtei Vyšší Brod (Hohenfurth) nicht nur das weltberühmte Zawisch-Kreuz zu sehen, auch die re-

Grenzüberschreitende Landesausstellung 2013: „Alte Spuren. Neue Wege“

Astrid Windtner

Rund vier Jahre Vorbereitungszeit, vier Ausstellungsorte, zwei Länder: Das sind die Eckpunkte der heurigen oberösterreichischen Landesausstellung. Die jahrhundertelange Nachbarschaft zwischen Oberösterreich und Südböhmen wird dabei in allen Facetten dokumentiert und auch bestens inszeniert. Kein treffenderer Titel als „Alte Spuren. Neue Wege“ verdeutlicht das Konzept der Ausstellung, nämlich die Präsentation der gemeinsamen Entwicklungslinien von der Vergangenheit bis zur Gegenwart.

staurierte Stiftskirche, der Kreuzgang mit dem Oratorium und der Konventgarten laden zu einem Besuch ein. In Český Krumlov (Krumau) wird in der ehemaligen jüdischen Synagoge, die aus dem Jahr 1909 stammt, die Ausstellung „4 Fo-

Kultur als Brücke

Die gegenseitige Wertschätzung, das einander Kennenlernen und das voneinander Lernen ist, wie auch bei vorangegangenen grenzüberschreitenden Landesausstellungen, ein besonderer Aspekt dieser Großveranstaltung. LH Dr. Josef Pühringer meint zu dieser Thematik: „Die Landesausstellung verfolgt auch das Ziel, Barrieren in den Herzen und Köpfen der Menschen auf beiden Seiten der Grenzen zu beseitigen und die Kultur als Brückenbauer einzusetzen.“ Mit der grenzüberschreitenden Landesausstellung „Alte Spuren. Neue Wege“, den vier Ausstellungsorten, dem flankierenden Kulturprogramm mit mehr



Eine der vier Spielorte der heurigen Landesausstellung ist das Kloster Hohenfurth in Vyšší Brod. Foto: Hohenfurth

tografen, 2 Länder, 1 Region“ gezeigt. Sie präsentiert Werke von vier Fotografen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den vier Städten Bad Leonfelden, Freistadt, Český Krumlov (Krumau) und Vyšší Brod (Hohenfurth) lebten.

als 100 Begleitprojekten, dem Vermittlungsangebot und vielem mehr werden dafür zukunftsweisende Impulse gesetzt.

Mehr Informationen:
www.landesausstellung.com

Rund 300 oö. Museen und Sammlungen

Saisonstart mit vielen Highlights

Michaela Grininger

Ab Mai haben wieder alle Museen Oberösterreichs geöffnet. Grund genug für einen Überblick über die Ausstellungshighlights vom Mühlviertel bis ins Salzkammergut und damit ein paar Tipps für (Familien-)ausflüge – nicht nur, aber auch bei Regenwetter in der „schönen“ Jahreszeit, die nun endlich beginnt.

Grenzüberschreitend ist das Mühlviertel, in dem unter dem Titel „Mühlviertler Museumsstraße“ 30 Museen in einem neuen, besucherfreundlicheren Bild erscheinen, immer, aber besonders heuer, durch die Landesausstellung „Alte Spuren, neue Wege“ vor Ort. Das macht auch die Foto-Ausstellung des Heimatmuseums Stadt Pregarten „Von der Donau zur Moldau. Von Linz nach Krumau“ deutlich, die hist. Fotografien der Fotogalerie Seidl in Kraum aus der Sammlung Helmut Wildberger zeigt. In dieser Gegend ebenfalls einen Besuch wert ist das neu eröffnete OÖ Burgenmuseum Reichenstein. Denn Burgen, die faszinieren immer. Nicht nur Kinder...

Breite Palette

Das Schlossmuseum Freistadt widmet sich über die Frage „Zwischen Kitsch und Kunst?“ der Andenkeramik von St. Peter, die im v.a. zwischen 1921 und 1959 einen starken Boom erlebte. Sie erinnern sich. Bestimmt hatte auch ihre Großmutter eines dieser Objekte zu Hause. Apro-

pos erinnern: Im Schlossmuseum Freistadt und in der Rathausarkade wird der Film „Freistädter erinnern sich“ gezeigt, in dem Freistädter über ihre Geschichte in Freistadt im 20. Jht. erzählen. Das OÖ Schulmu-



OÖ. bietet eine vielfältige Museumslandschaft mit zahlreichen Veranstaltungen. Hier im Großdöllnerhof.

Foto: Verbund Oö. Museen

seum Bad Leonfelden, das sich in der ältesten in OÖ erhaltenen Schule, der „domus disciplinae“ aus dem Jahr 1577, befindet, ist nun mit Audioguides ausgestattet, die Spannendes aus dem Schulalltag der Vergangenheit erzählen. Das Färbermuseum Gutau unterzieht sich derzeit einem Face Lifting. Mit neuer Fassade lädt es am 5. Mai wieder zum Färbermarkt ein. Ebenfalls um Textilien geht es im Webereimuseum im Textilien

Zentrum Haslach. Hier gibt es das ganze Jahr über spannende Workshops für alle, die gerne kreativ mit Textilien arbeiten. Und das werden ja derzeit immer mehr. Von 20.- 21. Juli findet der Int. Webermarkt statt. Alles von der Studiokamera aus Holz bis zur Digitalen Fotografie erfährt man im Heimathaus-Stadtmuseum Perg in der Ausstellung „174 Jahre Faszination Fotografie“.

Für jeden Geschmack

Ein besonderes Highlight in der Museumslandschaft sind die Freilichtmuseen wie etwa das Großdöllnerhof in Rechberg und das Keltendorf in Mitterkirchen. In der Archäologischen Sammlung Wels kann man auf einer nachgebauten römischen Straße wandeln, sich eine Toga umhängen und schließlich „gut römisch“ essen. Wer Lust auf Natur hat, der sollte mal im Naturmuseum Salzkammergut – Treffpunkt Natur vorbeischauen. Dort beeindruckt lebensgroße Tierpräparate und farbenfrohe Dioramen. Im und vor dem Museum zeigt das Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama in Riedau Holzskulpturen von zeitgenössischen Bildhauern. Das Forum Hall in Bad Hall beschäftigt sich mit der Geschichte der Brauerei Mühlgrub und das Evangelische Museum Oberösterreich in Rutzenmoos thematisiert die Geschichte des bayerischen

Ortenburg als „protestantische Enklave“. Infos zu diesen und vielen anderen Ausstellungen auf www.oemuseumsverbund.at

Tipp: Sollten Sie keine Lust haben, das Haus zu verlassen, so sei Ihnen das wunderbare Projekt „forum oö geschichte – Virtuelles Museum OÖ“ des Verbundes Oö. Museen (www.oogeschichte.at) nahe gelegt. Dort ist es möglich, online durch verschiedenste Ausstellungen zu surfen.

Die fünf Innviertler Musiker Stefan Kastner (Bass, Gesang), Markus Edtbauer (Gesang, Klavier, Komposition), Eva Schneider (Saxophon), Clemens Roßboth (Akkordeon) und Thomas Schmid (Schlagzeug) kennen sich seit ihrer Jugendzeit. Nun, im frühen mittleren Alter, sprich in den 30ern, angekommen, begeistern sie in der Formation „Dickschädlat“ ihr Publikum. Faszinierend ist dabei nicht nur der Sound, der eine Mischung aus Pop und Folk ist, sondern vor allem die Tatsache, dass die Songtexte teilweise nun schon um die 100 Jahre alt sind. Und trotzdem haben sie an Aktualität nichts verloren. Kein Wunder, waren doch Schatzdorfer wie auch Stelzhamer perfekte Kenner ihrer Zeit. Und Mensch ist Mensch und Welt ist Welt, ob jetzt oder vor hundert Jahren.

„hoamzua is's weit“

18 Lieder mit Texten der beiden Dichter aus Pramet gibt es nun. Allesamt auf Tonträger für die Ewigkeit konserviert. Ein Text der aktuellen CD „hoamzua is's weit“ mit dem Titel klingt folgendermaßen:

Laß dá koan Grüabál
grabn,
Laß di nót niedáhahn,
Geh' mit dá Zeit!
Schau dá dein' Wög
guat an,
roas áf dá kürzán
Bahn.
Hoamzua is's weit.

*Hans Schatzdorfer
aus: Dá Weg duri 's
Löbn*

Während zunächst das Projekt der Vertonung der Gedichte vor allem für Markus Edtbauer eine Herzensangelegenheit war – Edtbauers Großvater, geboren 1911, war ein Freund von Schatzdorfer und hat Markus Edtbauer schon als Kind

Schatzdorfer- & Stelzhamergedichte als Pop & Folk Songs

Dickschädlat vertonen alte Mundarttexte

Michaela Grininger

Über den Kultur- und Wanderweg in Pramet ist Markus Edtbauer vor mittlerweile sechs Jahren zu Texten der Innviertler Dichter Hans Schatzdorfer und Franz Stelzhamer gekommen. Diese haben den Musikpädagogen so beeindruckt, dass er bald mit Papier und Stift auszog, um die Verse zu notieren. Und anschließend zu vertonen. Genau, denn das ist ja das Spezielle an dieser Geschichte. Die Band Dickschädlat vertont Gedichte von Stelzhamer und Schatzdorfer. Und das klingt gut, richtig gut. Mich erinnert die Musik an Hubert von Goisern, der ja doch auch richtig gut ist.

immer wieder Gedichte vorgetragen – standen bald auch seine vier Kolleg/innen voll und ganz mit Begeisterung hinter dieser Idee. Auch die Tatsache, dass die Texte in Mundart verfasst wurden und auch in

„grod owa schräg“

Zum nächsten Mal gespielt wird übrigens am 28. Juni am Irghof in St. Georgen bei Obernberg, wo sich für Markus Edtbauer auch der Kreis

schließt. Denn zum einen lebte Edtbauers Großvater in St. Georgen, zum anderen ist der Dichter Hans Kumpfmüller aus St. Georgen, mit dem bei diesem Konzert zum ersten Mal zusammengearbeitet wird und dessen Texte bei diesem Konzert vertont werden. Zumindest ist das der Plan. Denn Schatzdorfer und Stelzhamer sind ausgeschöpft, haben „Dickschädlat“ das Gefühl. Wie es weiter-

geht, ist noch nicht klar. Aber der Titel des kommenden Projektes klingt auf jeden Fall schon mal vielversprechend: „grod owa schräg“.

*Nähere Infos sowie Hörproben:
www.dickschaedlat.at*



Dickschaedlat live in Concert.

Foto: Dickschaedlat

Mundart gesungen werden, ist für alle fünf Musiker stimmig. Mich in Mundart auszudrücken, ist für mich besonders authentisch und ehrlich, erklärt Markus Edtbauer dazu. Und der Erfolg spricht für sich.

Die Kunst der Hinterglasmalerei

Tradition zum Weltkulturerbe ernannt

Gerlinde Jahn

Das Hinterglasmuseum der Mühlviertler Gemeinde Sandl ist das einzige Museum seiner Art in Österreich und stellt gleichzeitig das nationale Zentrum der Hinterglasmalerei dar. Jahrhundertlange Tradition dieser Handwerkskunst wird auch heute noch aktiv von vier Künstler/innen ausgeübt – aufgrund ihrer kulturellen Bedeutung wurde die Hinterglasmalerei in Sandl nun zum immateriellen Kulturerbe erklärt.

Kunsth Handwerk Hinterglasmalerei

Ab 1700 begann im Böhmerwald die „Waldglaserzeugung“, denn durch die Wälder war genügend Pottasche vorhanden und der benötigte Quarzsand wurde aus den klaren Bächen gewonnen. Damit einher ging die Entwicklung der Glaskunst – einer der Glasmaler, Franz Pautsch, ließ sich in Sandl nieder und gründete die erste Malerfamilie der Region. In den darauffolgenden 150 Jahren war die Gemeinde das Zentrum der Hinterglasmalerei und belieferte die umliegenden Länder mit ihren Kunstwerken. „Zur Eigenart der Hinterglas-Technik gehört es, dass man vom Vordergrund zum Hintergrund malt, also genau umgekehrt zur Malerei auf Leinwand“, schildert Monika Rafetseder, eine Mitarbeiterin des Museums. „Zuerst werden die Konturen von der Risszeichnung, der Vorlage, auf die Glasplatte übertragen. Die entstehenden Flächen wer-

den dann nach und nach ausgemalt, letzten Endes deckt man das Werk mit einer Hintergrundfarbe ab.“ Sandl erfüllt die Kriterien zur Aufnahme ins nationale, immaterielle Kulturerbe der UNESCO, die eine lebendige und kontinuierliche Tradition voraussetzt. Seit 1790 gab es in der Gemeinde ständig Hinterglasmaler/



Die vier aktiven Maler mit der Unesco Urkunde. Im Bild (v. links): Pölz Norbert, Traxl Elisabeth, Stelzmüller Elisabeth und Johann Pum.
Foto: Gemeinde Sandl

innen und heute führen die vier haupt- und nebenberuflichen Künstler/innen Norbert Pölz, Johann Pum, Elsa Stelzmüller und Elisabeth Traxl diese Kunst fort. Bekannt sind die Sandler Bilder vor allem für ihren religiösen Inhalt, bevorzugte Motive

sind etwa Heiligendarstellungen, vorwiegend aus dem bäuerlichen Bereich, dazu lokal verehrte Patrone und Wallfahrtsgnadenbilder.

Hinterglasmuseum Sandl ist Weltkulturerbe

Von Mai bis Oktober öffnet das Hinterglasmuseum in Sandl jedes Jahr seine Pforten und präsentiert unter anderem die Dauerausstellung „Alles im Rahmen“, in welcher rund 140 Originalbilder die Entwicklung der Hinterglasmalerei veranschaulichen. Auch die Sonderausstellung „Die Rosenberger und unsere gemeinsame Geschichte“ wird gezeigt, die in die Landesausstellung „Alte Spuren, Neue Wege“ eingebettet ist. Das Adelsgeschlecht der Rosenberger stammte aus Südböhmen und beeinflusste jahrhundertlang Kultur und Politik in Europa, das Museum stellt hierzu Porträts und Lebensgeschichten aus. Vom 30. Mai bis 1. Juni findet ein Symposium zum Thema „Hinterglasmalerei in Sandl/Buchers und Schwertberg“ statt. Dabei kommen Referenten aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Slowakei und der Schweiz nach Sandl und es wird einen regen Austausch zwischen Sammlern und Wissenschaftlern geben. Interessierte sind herzlich eingeladen, nach Voranmeldung, daran teilzunehmen. Am Tag des Denkmals, dem 29. September, gibt es zum Motto „Vom Stein zum Quarz zum Glas zum Bild“ eine Führung durch das

Hinterglasmuseum, sowie eine Wanderung entlang des Sagenwanderweges, begleitet vom örtlichen Geschichtenerzähler.

Weitere Infos unter:
www.hinterglasmuseum-sandl.at

Wie im Vorjahr, erläuterte Bilgervereins-Obmann Karl Redinger, besteht die Ausstellung wieder aus drei Teilen: im Erdgeschoss sind Blumen-Bilder von Margret Bilger zu sehen sowie oben Werke des Malers und Grafikers Ferdinand Bilger sowie Bilder aus dem Privatbesitz eines Salzburger Sammlers von Hans Joachim Breustedt.

Blumenbilder der „Bilgerin“

Die Blumenbilder der „Bilgerin“, wie Alfred Kubin seine Künstlerfreundin zu nennen pflegte, waren bisher noch nie Thema in einer eigenen Ausstellung oder Untersuchung. Also, wie Prof. Frommel betonte, eine echte Premiere, die heuer in dem schönen, alten Haus neben dem Pramfluss stattfindet.

Ein Großteil der gezeigten Blätter, die aus Taufkirchner, Schärtinger und Schlierbacher Privatbesitz stammen und in den 1950er- und 1960er-Jahren gemalt oder gezeichnet wurden, war noch nie ausgestellt. „Es sind ‚Gelegenheitsarbeiten‘, poetische, lyrische Stimmungsbilder, stilistisch zwischen Impressionismus, Expressionismus und informeller Kunst“, so Frommel. „Margret Bilger liebte Blumen. Sie pflegte das Haus mit Blumen zu schmücken, pflückte bei ihren langen ‚Gängen‘, zum Beispiel aufs Windpässl, gerne Wiesenblumensträuße. An den Blumen interessierte sie weniger die botanische Gattung, vielmehr

ihr farbiger Reiz, das Grazile, Blühende, das Feierliche und Lebendige.“ Dabei unterscheidet der Kunstkenner vor allem drei Arten: erstens zart hingehauchte, zweitens die üppigen

Jahresausstellung in Taufkirchen an der Pram

Zweimal Bilger, einmal Breustedt

Matthias Part

„Etwas Kleines, aber sehr Feines“, wie der große Kunstexperte Prof. Melchior Frommel es nannte, hat die heurige Jahresausstellung im Bilger-Breustedt-Haus in Taufkirchen an der Pram zu bieten. Sie wurde am 14. April feierlich eröffnet und dauert bis 28. Oktober.

Blumensträuße und drittens die „Blumen-Symbolbilder des Alterns“. Interessant auch die Bilder von Margrets Bruder Ferdinand Bilger, der von seiner Geburt 1903 in Wien bis zu seinem Suizid 1961 in Graz das abenteuerliche Leben eines Kosmopoliten führte. Mit Begriffen wie „magische Zeichen der Beschwörung“, „visionäre Ekstase“ sowie die „Aviatik der Freiheit“ hatte Richard Rubinig dieses Werk einzufangen versucht.

linger zu verdanken. „Bilder sind tragbar im Inneren“, gab er den vielen Besuchern der Vernissage als freundliche Anregung zum genauen Schauen mit auf dem Weg.

Im Jahr eins nach Franz Xaver Hofer

Das Jahr 2013 ist auch für den Bilgerverein das Jahr eins nach dem Tod von Franz Xaver Hofer. Er wird aber weiter präsent sein. So etwa auch durch eine Veranstaltung am Samstag, 6.7., im 20 Uhr, im Bilger-Breustedt-Schulzentrum. Dabei wird zum 1. Todestag seine Frau Helga Hofer aus der Fortsetzung seiner berührenden Geschichte der Kindheit von Sigmund Steiner lesen.

Besonders beliebt sind auch die Veranstaltungen speziell für Kinder: „Malen mit Meinrad Mayrhofer“ am 8.6. im Schulzentrum oder

„Kreativ am Vormittag. Malen, Singen, Spielen mit Sophie Bründl“ am 24.8. im Bilger-Breustedt-Haus. Weitere Infos unter www.bilger-breustadt.at



Detail aus einem Blumenbild von Margret Bilger.

Foto: Part

Bei einer Jahresausstellung in diesem Haus dürfen natürlich auch nicht Bilder von Hans Joachim Breustedt fehlen. Heuer sind die Exponate dem Salzburger Sammler Reinhold Hög-

die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ gibt Einblick in das Werk Gottfried Mairwögers:

Reisender, Malender

Michaela Grininger

Gottfried Mairwöger machte früh Karriere und starb viel zu früh. Heuer jährt sich sein Todestag zum zehnten Mal. Die KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich würdigt in der Ausstellung „Farbpoesie“ ab 28. April das Werk des abstrakten Expressionisten.

Noch vor seinem 30. Geburtstag schaffte es der 1951 in Tragwein geborene Künstler zu großem Erfolg. Seine Bekanntheit stieg exponentiell, bald hatte er Fans in ganz Europa, dann auch in Amerika. Den Namen Gottfried Mairwöger kannte man quasi auf der ganzen Welt. Doch wer war dieser Star der Kunstszene der siebziger und achtziger Jahre? In erster Linie war Mairwöger ein Suchender, wie er selbst immer wieder betonte. Ein Suchender nach neuen Wegen, nach neuer Inspiration, die er sich meist auf Reisen holte. Schon während seiner Zeit im Gymnasium besuchte er via Autostopp die Kunstmetropolen Europas, um etwa das Seerosenbild von Claude Monet oder die Bilder Gaugins aus Tahiti in Paris mit eigenen Augen zu sehen. Bereits zu dieser Zeit wuchs auch Mairwögers Interesse für den abstrakten Expressionismus aus den USA und die französische informelle Malerei.

Entscheidende Wende

Von 1970 bis 1976 studierte Mairwöger an der Akademie der Bildenden Künste bei Josef Mikl und Wolfgang Hollegha, wo er hauptsächlich an Naturstudien arbeitete.

Als Mairwöger bei einer Ausstellung in Hamburg schließlich den amerikanischen Kunsthistoriker Clement Greenberg traf, trat eine entschei-



Künstler Gottfried Mairwöger bei der Arbeit.
Foto: Katalog „Gottfried Mairwöger“ 2008

dende Wende ein. Schon während der Schulzeit hatte sich Mairwöger mit Greenbergs Gedanken zur Kunst beschäftigt. Nun wurde er von eben-

diesem nach New York eingeladen. Gottfried Mairwöger entfernte sich also rasch von seinen Lehrern an der Akademie der Bildenden Künste. Zeit seines Lebens war das Reisen ein wichtiger Bestandteil seines Lebens, vor allem das Kennenlernen einer anderen Natur, eingetaucht in ein anderes Licht war dabei von zentraler Bedeutung. Vor allem Kulturen außerhalb Europas inspirierten ihn zu völlig neuen, für den Westen ungewöhnlichen Farbkombinationen. Und noch etwas sammelte er auf seinen Reisen: Kochrezepte. Mairwöger war leidenschaftlicher Koch, der gerne seine Freunde und Bekannte mit seinem Können beglückte.

Rhythmus der Bilder

Von Beginn bis zum Ende standen Naturstudien im Zentrum von Mairwögers Schaffen. Allerdings mit dem wichtigen Detail, dass er sich über die Abstraktion von der Darstellung der Wirklichkeit vollkommen gelöst hat und so zu einer universalen Sprache gefunden hat. Auf die Frage, ob seine Werke eine Botschaft enthielten, hat Mairwöger einmal geantwortet: „Ich glaube schon. Eine Botschaft, die auch Menschen verstehen, die in Kunstgeschichte nicht besonders bewandert sind. Analphabeten, die irgendwo auf der Welt meine Bilder betrachten, reagieren darauf, sicher nicht nur wegen der Farbenpracht oder der Größe. Sie empfinden auch den Rhythmus (...).“ Durch eine Schenkung sind übrigens kürzlich zwei großformatige Werke Mairwögers in den Besitz des Landes Oberösterreich gelangt. Diese befinden sich nun im neuen Musiktheater.

Gottfried Mairwöger „Farbpoesie“ – Von 28. April bis 10. Juni im Hochfoyer des Ursulinenhofes im OÖ Kulturquartier, Landstraße 31, 4020 Linz.

www.diekunstsammlung.at

Geschichte prägt. Vieles, was unsere Gegenwart ausmacht, lässt sich erklären und verstehen, indem man in die Vergangenheit blickt. Das gilt auch für die evangelische Pfarre Attersee. Nach den Wirren von Reformation und Gegenreformation war es evangelischen Gläubigen durch viele Jahrzehnte nicht möglich, ihren Glauben in unserem Land zu leben. Sie waren zur Auswanderung gezwungen, oder mussten ihren Glauben im Geheimen ausüben.

Toleranz und Verbote

Erst das von Kaiser Josef II 1781 erlassene „Toleranzpatent“ beendete nach 150 Jahren das Verbot evangelischen Glaubens in Österreich. Toleranz bedeutet damals Duldung nach genau festgelegten Regeln. So war der Bau eines Bethauses nur dort erlaubt, wo sich mindestens 100 evangelische Familien zusammenfanden. Diese Bethäuser hatten zudem wie Privathäuser auszusehen, Glocken und Kirchtürme waren verboten. In diese Situation kamen vielfältige politische Wirren im Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen. So hat Napoleon 1810 die erneute Abtretung der westlichen Gebiete des heutigen Oberösterreich an Bayern erzwungen, obwohl diese erst rund drei Jahrzehnte zuvor an das Land ob der Enns gekommen sind. Dieser Entscheidung allerdings verdankt die Pfarre Attersee letztendlich ihre Gründung. Denn von der erneuten Abtretung war auch das Bethaus in der Gemeinde Rutzenmoos betroffen, die für die evangelischen Christen vom Attersee nun plötzlich im Ausland lag und nicht mehr besucht werden konnte. Um ihren Glauben dennoch ausüben zu können, gründeten evangelische Christen schließ-

1813, also vor genau 200 Jahren, wurde die evangelische Pfarrgemeinde Attersee gegründet. Dieses Jubiläum ist 2013 Anlass für ein großes Fest, mit dem Ziel, Brücken von der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen, sowie Arbeit und Leben der Gemeinde vorzustellen. Auftakt der Feiern ist am 29. Mai 2013 mit einer Ausstellungseröffnung im Heimathaus Attersee.

lich in Attersee eine eigene Gemeinde. Es gelang ihnen sogar, 1812 eine leer stehende katholische Kirche als Gottesdienststätte zu erwerben. Allerdings musste – entsprechend den Bestimmungen im Toleranzpatent – der ohnehin baufällige Turm abgetragen werden. Erzählt wird, dass es später Kaiserin Elisabeth war, die mit einer großzügigen

nach dem heute noch eine Villa in Seewalchen benannt ist.

Das Pfarrleben

Die evangelische Pfarrgemeinde Attersee nutzt das 200jährige Jubiläum, um die Geschichte der Pfarre aufzuarbeiten, gleichzeitig aber auch, Einblicke in das Leben der Pfarre heute zu geben. Eine Ausstellung im Heimathaus Attersee zeigt ab 29. Mai 2013 (Eröffnung 19 Uhr) „200 spannende Jahre für Jung und Alt“. Das eigentliche Festwochenende beginnt am Freitag, 7. Juni 2013 mit dem Kabarett „Unter uns im Attergau“, am Samstag, 8. Juni 2013 folgen Festakt (ab 15 Uhr) in der Attergauhalle und ein Festkonzert mit den Singfonikern in der Kirche (20 Uhr). Abgeschlossen werden die Feierlichkeiten mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 9. Juni 2013, 9 Uhr. „Es soll ein großes Fest werden, ein Fest für alle Menschen in der Region“, wünscht sich Pfarrerin Gabriele Neubacher.



Blick auf die evangelische Martinskirche in Attersee.

Foto: Ev. Pfarre Attersee

Spende den Wiederaufbau des Turms Jahrzehnte nach der Abtragung unterstützt hat. Es gab noch weitere Spenden. So ist der prachtvolle Kronleuchter in der evangelischen Kirche Attersee ein Geschenk des kaiserlichen Hofschlösslers Paulick,

Infos: www.ev.pfarreattersee.at

Kleinode der Volksfrömmigkeit

Sandra Galatz

Wer kennt sie nicht, die kleinen Andachtsbilder, die Großmutter von ihren Wallfahrten mitgebracht hat? Meistens wurden sie zu Hause in ein Gebetsbücherl gesteckt und sollten dort ihre segensbringende Wirkung entfalten. Ein kleines Zentrum von solchen Andachtsbildern ist in der Gemeinde Hirschbach zu finden. Das Bauernmöbelmuseum Edlmühle beherbergt eine stolze Sammlung dieser kleinen Zeugnisse der Volksfrömmigkeit. Aber auch kundige Sammler können mit hunderten Andachtsbildchen aus verschiedenen Jahrhunderten aufwarten.

Lange Tradition

Der Marienmonat Mai ist einer der wichtigsten Wallfahrtsmonate unter den Gläubigen. Viele Wallfahrtskirchen und geschäftstüchtige Wallfahrtsorte haben sich mit allerhand Wallfahrtsandenken eingedeckt. Dabei dürfen natürlich die Andachtsbildchen nicht fehlen, die sich über Jahrhunderte als Zeugnisse der Volksreligiosität bewährt haben. Bibeldarstellungen, Szenen aus dem Leben und Leiden diverser Heiliger, Mariendarstellungen und Abbildungen heiliger Stätten werden auf den Pilgersouvenirs zu kleinen Kunstwerken – und das seit dem Mittelalter. Bildliche religiöse Darstellungen oder Sterbebildchen zum Aufstellen auf

Hausaltären, zum An-Sich-Tragen, in Notsituationen himmlischen Beistand erlebend oder als Schmuckeinlage in Gebetsbüchern prägen schon seit dem 14. Jahrhundert den religiösen Alltag frommer Katholiken. „Bei uns im Mühlviertel klebte man solche Andachtsbildchen auch auf die Innenseite des Deckels

von Holztruhen, wie etwa Hochzeitstruhen“, erklärt Hans Pammer, Obmann des Bauernmöbelmuseums Hirschbach. Das älteste Heiligenbild aus der Privatsammlung des weitem bekannten Krippenkünstlers Robert Himmelbauer zeigt den Evan-



Andachtsbildchen aus der Sammlung Himmelbauer
Foto: Sandra Galatz

gelisten Lukas, der durch göttliche Eingebung und mit dem Beistand Mariens und dem Kinde das Evangelium verfasst. „Dieses Bild dürfte Ende des 15. Jahrhunderts entstanden sein. Gemalt und vergoldet wurde auf Pergament aus Ziegenhaut. Meine Sammlung an Heiligenbildern habe ich 1959 von der Lin-

zer Künstlerin Klara Pernkopf bekommen, die sie selbst von einem frommen, verstorbenen Junggesellen geerbt hat.“ Darin fanden sich auch Schluckbildchen – kleine, geweihte Papierbildchen, die in abgeschiedenen Landstrichen als Krankenkommunion dienten, sofern kein Pfarrer verfügbar gewesen ist.

Freude der Sammler

Die Reichenthaler Heimatforscherin Gunthilde Kampelmüller kommt gerne mit Robert Himmelbauer zum Fachsimpeln zusammen. Auch sie hat Freude am Sammeln von Andachtsbildchen. „Mein ältestes Exemplar stammt aus dem Jahr 1770!“, erzählt die Autorin eines Heimatbuches stolz. Ihre Bildchen bewahrt sie fein säuberlich geordnet in säurefesten Schutzfolien auf. Auch hier tauchen besonders kunstvolle Exemplare auf. Pergamentschnitte, Holzschnitte, Papierschnitte und Kupferstiche, veredelt mit Spitzen und Handarbeiten sowie Prägebildchen wurden oft in Nonnenklöstern hergestellt. Das Andachtsbild des Roko-

ko galt noch als Kunstwerk, im 19. Jahrhundert wird es in Österreich bäuerliche Volkskunst. Bildmaler im Egerland und an großen Wallfahrtsorten stellten in großen Mengen dennoch reizvolle Bildchen her. Heute bekommt man meist nur noch Industrieware. „Manchmal setze ich mich einfach hin und blättere durch meine Sammlung. Es mag erstaunlich klingen, aber sie bereitet mir große Freude!“ strahlt die Sammlerin. Robert Him-

melbauer und Gunthilde Kampelmüller verbindet nicht nur ihr gemeinsamer Geburtsort Unterweißenbach, sondern auch die Leidenschaft, volksreligiöse Kleinode zu sammeln. Dann und wann treffen sich die beiden im Hirschbacher Bauernmöbelmuseum zum Tauschen ihrer kleinen Kunstwerke.

Gallim Dance – das ist üppiger, unbändiger Tanz voll überraschender Einfälle, fulminant, überbordend, mitreißend in Tanzsprache und inhaltlicher Erzählung. Sieben Tänzerinnen und Tänzer zeigten an diesem Abend im April unter der künstlerischen Leitung von Andrea Miller zwei Kurzstücke aus ihrem Repertoire. Widmete sich „Mama Call“ dem Thema Vertreibung und Heimatlosigkeit, ging es in „Pupil Suite“ um ein rauschhaftes Abfeiern von Bewegung an sich, um spielerisch-fröhliches Herumtollen, um Begegnung, Lebenskraft und um den ekstatischen Augenblick. Stellten sich beide Stücke in ihrem emotionalen Gehalt als grundverschieden dar, beeindruckten beide uneingeschränkt durch Ideenreichtum, einen gekonnten Mix an tänzerischen Stiliziten und mit erstaunlich dynamischen Rhythmisierungen.

Tänzerische Leistung

Der fulminanten Präsenz der bewegten Körper stellte sich jedoch eine Beharrlichkeit in der Reduktion der Bühnennittel entgegen, die im zweiten Teil einen komplett leeren Bühnenraum und sparsame Lichteffekte bedeutete; und die im ersten Teil des Abends, in „Mama Call“, mit wenigen Requisiten ihre volle Wirkung entfaltete: Die Choreographin Andrea Miller hat in der Bearbeitung ihres sephardisch-jüdischen Erbes die Motive Vertreibung, Flucht und das Wiedererlangen eines Gefühls von „daheim“ thematisiert. Diese Darstellung gelang allein mit drei entwurzten Bäumchen und zwei Tragetaschen, die mal getragen, mal knapp über den Boden gehängt dieses existenzielle Schwanken von Welt und Geschichte verdeutlichte. Oftmals beleuchtete allein ein mobiler

Was Reduktion auf der Tanzbühne kann

Tanja Brandmayr

Im Rahmen der Tanztage gastierte im April die New Yorker Gruppe Gallim Dance – und ermöglichte einen Ausflug ins zeitgenössische Herz des Brooklyner Tanzschaffens. Was das mit Oberösterreich zu tun haben könnte, lesen Sie hier.

Scheinwerfer auf der Bühne die tanzenden Körper wie ein Schlaglicht der Erinnerung und der traumatisierenden nächtlichen Ereignisse. Mögliche Aussage: Flucht bedeutet unbedingten Willen zum Überleben ... und Glück ist schon, im Herumgeworfenwerden der Ereignisse den Mut nicht zu verlieren. Und eine andere Konklusio, was die reduzierten Mittel anbelangt, ist insofern erwähnenswert, weil die Reduktion der Mittel auch Intimität erzeugt. Jenseits des Spektakels entsteht nicht leere Verwirrung über die Zustände der gegenwärtigen Welt, sondern man

ihres bisherigen Leben verlustig gegangenen sind. Auch gerade durch das wenige, das an Mitteln auf der Bühne benutzt wurde.

Statement ohne Beiwerk

So gesehen schmeckt diese Produktion nicht nur inhaltlich nach großer, weiter Welt, sondern auch nach einer internationalen Realität im nicht-institutionellen Kunstschaffen an sich: Man kann sich vorstellen, um nun einen Schwenk auf die Umstände der Produktion zu machen, dass sich an einem sommerheißen Nach-

mittag der Straßenlärm der Big City in die Euphorie der Proben mischt. Man kann sich auch vorstellen, dass eine junge Compagnie außer ihrem Können gar nicht die Mittel hat, um mehr Kostüme oder gar ein Bühnenbild einzukaufen. Man kann sich also vorstellen, dass freie Produzierende auf der ganzen Welt diesen Umständen auseinandersetzen



Reduktion der Mittel und kreative Fülle versus Spektakelkunst:
Gallim Dance Foto: Franziska Strauss

darf teilnehmen an einem tiefen Gefühl von Entwurzelung und der Suche nach dem eigenen Platz. Dieses Teilnehmen bedeutet schlichtweg Empathie: mit den Vertriebenen, den Traumatisierten und den sinn-suchenden Menschen der Welt, die

müssen. Und trotzdem relevante künstlerische Statements abgeben. So gesehen kann Brooklyn auch in Oberösterreich sein oder an irgend-einem anderer Ort ... und das Leben draußen einfangen. Ganz ohne Materialschlachten auf der Bühne.



Jan Kossdorff: Kauft Leute

„Ein jeder Mensch hat seinen Preis, für den er sich weggibt“, sorgte sich der alte Kant, und Jan Kossdorff hat das zum allgemeinen Prinzip seiner Erzählung gemacht. Das Setting: In der nahen Zukunft prosperiert an der Kante zwischen Osten und Westen „Hümania“, der Menschensupermarkt. Kernige Arbeiter, süße Verwönmäuse, elegante Begleiter, kompetente Kindermädchen – alles ab 8990 Euro Mitnahmepreis.



Caro, die sich gerade einem Anfall von postmoderner, virtueller Einsiedelei hat entreißen können, taumelt in die nächste Falle: Sie wird als Texterin für die neue Wiener Filiale angeheuert. Konkret soll sie die Ladenhüter im Menschenmarkt aufmotzen. Das bereitet ihr Unbehagen, sie überzeugt sich aber selbst von der Bedeutung ihres Jobs. „Du besitzt eine beachtliche Toleranz gegenüber dem offensichtlich Unerträglichen“, konstatiert ein Kollege treffend. So viel zur Banalität des Bösen.

Der reale Zynismus des Turbokapitalmarketings ist fiktional nur noch einen kleinen Tick überzeichnet. Eine Hauptfrage in „Kauft Leute“ ist, wie sich Menschenhandel legitimieren lässt. Die Antwort fällt deutlich negativ aus. Das veranschaulicht Kossdorff in allerlei spannenden Wendungen. Er erzählt in klarer Sprache mit wenigen poetischen Schlenkerern – die allerdings gelungen sind, wie etwa der trunkene Städtevergleich zwischen München und Wien. Weil er sehr viel hineinpackt, muss er am Ende etliche Stränge lose baumeln lassen.

Jan Kossdorff: *Kauft Leute*. Roman. Milena Verlag.
Dominika Meindl

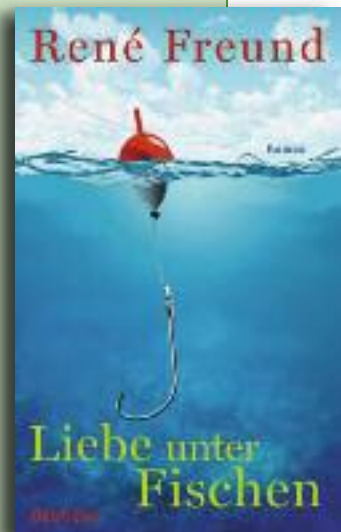
René Freund: Liebe unter Fischen

Fred Firneis ist geborener Österreicher, Lyriker und lebt in Berlin. Lyrik und Berlin klingt speziell, aber auch brotlos. Doch tatsächlich hat Alfred, wie der Protagonist des Romans „Liebe unter Fischen“ von René Freund heißt, Erfolg. Seine ersten beiden Gedichtbände haben sich gut verkauft. Firneis gilt als DER zeitgenössische Lyriker. Doch dann wird er von seiner Freundin verlassen und sein Leben fällt zusammen. Er leidet unter Panikattacken und schließt sich in seiner Wohnung ein. Genau dort beginnt der Roman des Grünauers. Denn es ist Fred Firneis' Verlegerin, die ihr „bestes Pferd im Stall“ aufsucht und versucht, ihn wieder auf die Beine zu stellen. Nicht nur aus Menschlichkeit, sondern weil ihrem Verlag das Bankrott droht, wenn nicht bald ein neuer Bestseller erscheint.

Um endlich wieder zu sich zu finden bzw. um endlich wieder mit dem Schreiben zu beginnen, schickt die Verlegerin ihren Stardichter also in eine einsame Hütte an einem kleinen See mitten im Wald in Österreich. 800 Kilometer von Berlin entfernt. Dort soll ihn die Muse küssen. Ohne Strom. Ohne Handynet. Und tatsächlich. Fred sammelt bald neue Energien. Kommt zur Ruhe. Entkommt dem Alkohol. Sogar aufs Rauchen vergisst er. Und dann steht eines Tages auch noch eine junge Frau am Steg zum See. Mara. Eine Limnologin, die die Elritzen erforschen will. Oder etwa doch nicht?

René Fischer hat mit seinem neuen Roman „Lieber unter Fischen“ einen leichten, aber keinen seichten Liebesroman geschrieben, der mit Lebensweisheiten und Klischees zum Thema Stadt- und Landleben und dem Alltag des Literaturbetriebs spielt. Voll von der unbändigen Kraft der Natur. Denn diese kennt der in Grünau beheimatete Autor selbst zur Genüge. Vor knapp zwanzig Jahren ist der geborene Wiener ins Almtal gezogen. Auf dem Cover wird „Liebe unter Fischen“ mit Daniel Glattauers Bestseller „Gut gegen Nordwind“ verglichen. Und tatsächlich, auch wenn ein Vergleich nichts bringt, aber die Voraussetzungen für einen ähnlich großen Erfolg sind gegeben.

René Freund: *Liebe unter Fischen*. Deuticke Verlag.
Michaela Grininger



Kultur Tipps

Herbert Pixner Konzert

Der Südtiroler Komponist und Multiinstrumentalist Herbert Pixner zählt mittlerweile zu den angesagtesten und kreativsten Musikern der jungen und wilden „alpinen Volksmusikszene“. Pixner gilt als „das“ Aushängeschild Südtirols für **innovative Volksmusik** auf höchstem Niveau. Mit Werner Unterlercher, seiner Schwester Heidi Pixner und Manuel Randi hat Herbert Pixner nun drei kongeniale Partner, mit denen er als **„Herbert Pixner Projekt“** (siehe Foto) mit jazziger Leichtigkeit, augenzwinkernder Souveränität und technischer Billanz konzertiert. Am 31. Mai 2013 ist das Herbert Pixner Projekt in Steinbach/Steiermark mit einem Open Air-Konzert zu Gast. Einlass ist ab 19 Uhr, im Vorprogramm spielen die Mollner Maultrommler.

Nähere Informationen: www.ooe-volkskultur.at bzw. Tourismusverband Nationalpark (Tel.: 07257/8411-13)



Foto: Herbert Pixner

Mozart Requiem

Ein besonderes Werk wird Anfang Juni zwei Mal in Oberösterreich aufgeführt: Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem in d-Moll (Köchelverzeichnis 626), seine letzte Komposition, ist ein Werk voll spiritueller Kraft und Ausdrucks. Das Requiem zählt zu seinen beliebtesten und am meisten geschätzten Werke. Für zwei Aufführungen des Requiems in der Wallfahrtskirche Magdalenaberg (Pettenbach) und in der Pfarrkirche Thalheim/Wels haben sich Vokalensembles aus den beiden Orten zusammengetan: **„Camerata Vocalis“** aus Pettenbach unter der Leitung von Daniel Puchner, und das **Vocalensemble** aus Thalheim/Wels unter der Leitung von Wolfgang Kögler. Es spielt das Orchester Eventus Musicus. Aufführungstermine: Samstag, 8. Juni 2013, 19.30 Uhr, Magdalenaberg und Sonntag, 9. Juni 2013, 17 Uhr, Thalheim. Karten: Haircraft Sieberer und Trafik Seiwald, Pettenbach bzw. an der Abendkasse



Foto: Daniel Puchner

Phänologisches – botanisch

Dass der Botanische Garten in Linz natürlich auch junge Kunststudent/innen zu inspirieren vermag, zeigt eine Ausstellung der **Fotogalerie Spectrum**, die bis 14. Juni 2013 im Landesdienstleistungszentrum am Bahnhofplatz im Foyer zum Büro von LH-Stv. Franz Hiesl zu sehen ist. Studierende der Abteilungen „Bildnerische Erziehung“ und „Mediengestaltung“ der Kunstuniversität Linz und der Erasmuspartner University Olmütz, University of West Bohemia Pilsen und Canakkale Onsekiz Mart University (Türkei) präsentieren Ergebnisse eines Fotoprojektes zum Thema **„PHÄNOLOGISCHES“**. Der Begriff „Phänologie“ wird als Jahresablauf periodisch wiederkehrender Entwicklungserscheinungen fotografisch ausgeleuchtet.



Foto: Julia Jebinger

Kultur **im Mai** eine Auswahl



Ausstellungen

Linz

OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 26. 5., Walker Evans – "Decade by Decade", Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel. Bis 9. 6., aus der Sammlung: MAERZ 1913 – Die Gründungsmitglieder der Linzer Künstlervereinigung.

Schlossmuseum: 8. 5. bis 25. 8., "Marco Polo – Von Venedig nach China", Sonderausstellung.

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: *Zülów Gruppe*; bis 17. 5., Rudolf E. Mitter, "Das Doppelte Linz". Oö. Kunstverein; bis 29. 5., "Safir". *Berufsvereinigung bildender Künstler*; bis 22. 5., Gerlinde Ratzenböck, "Neue Collagen". 28. 5. bis 26. 6., Robert Oltay, "Die Brache und ihr Verlust – Vorher – Nachher".

OÖ. Fotogalerie: bis 19. 6., Claudia Henzler, "REALITIES photos with a message".

Lentos Kunstmuseum Linz: bis 9. 6., "10 Jahre Lentos". Die Sammlungsbestände vom 19. Jahrhundert bis heute im Überblick. Bis 9. 6., Untergeschoss: Jason Dodge, bildhauerische Gegenwartskunst aus den USA.

Nordico Stadtmuseum Linz: jeweils bis 20. 5., "Vom Kelten-schatz zum frühen Linz". "100 Jahre MAERZ – Die Anfänge 1913 bis 1938".

Landesdienstleistungszentrum, Bahnhofplatz 1; Galerie Spectrum: bis 14. 6., "Phänologisches". Fotoarbeiten von Studierenden der Kunstuniversität Linz, aus Tschechien und der Türkei.

Galerie Wuensch Aircube, Volksfeststraße 36: bis 31. 6., Eugen Gomringer.

Galerie MAERZ: 7. 5. bis 14. 6., "Die auf dem Boden Liegenden, liegen Gelassenen – Performance-Archiv". Ein kontextueller Blick auf die Performance Art.

Kreuzschwester-Service-center, Stockhofstraße 2: 7. 5. bis 5. 7., Meerstern. Jungfrau.

Gottesmutter. MARIA in der zeitgenössischen Kunst. Arbeiten v. Elisabeth Altenburg, Siegfried Anzinger, Dorothee Golz, Erich Gruber, Gabriele Gruber-Gisler, Michael Lauss, Gerlinde Miesböck, Tobias Pils.

Musikschule der Stadt Linz, Fabrikstraße 12: bis 3. 7., Karin Durstberger, "It Rocks".

Biologiezentrum Linz, J. W. Klein-Straße 73: bis 14. 7., "Der Baikalsee – Die Perle Sibiriens", Sonderschau.

"Alte Spuren. Neue Wege – Oberösterreich Südböhmen".

OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2013 an vier Standorten: jeweils bis 3. 11., täglich von 9.00 bis 18.00. Infos, Führungsanmeldung (+43) 720 300 305. www.landesausstellung.com.

1. Freistadt/Brauerei: Die Rolle der Städte und Märkte über die Handelsrouten vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Technik des Bierbrauens. **2. Bad Leonfelden:** Straße-Handel-Verkehr; historische Salzstraße, Medizin, Fürsorge, Volksfrömmigkeit u. a. **3. Vyssi Brod, Kloster Hohenfurth:** Kunstschatze des Mittelalters, Wissenswertes über den Orden der Zisterzienser. **4. Krumau, Regionalmuseum:** Gemeinsame Geschichte des Grenzraums.

Attnang-Puchheim

Galerie Schloss Puchheim: bis 12. 5., Prof. Erich Steininger, Holzschnitte und Radierungen.

Bad Schallerbach

Atrium: bis 14. 6., "Wasserwelten"; Bilder in Acryl und Mischtechnik von Christine Pahl und Dr. Josef Öllinger.

Braunau

Berzirksmuseum: 24. 5. bis 14. 6., Wolfgang Vogler; bildende Kunst.

Freistadt

Salzhof, Begleitveranstaltung zur Landesausstellung: 18. 5., ab 14.00, Fest der Kulturen mit buntem Programm. Infos: (0676) 8734 7117 oder (07942) 73216-16.

Mühlviertler Schlossmuseum: drei Sonderschauen, jeweils bis 3. 11.: "Altes Handwerk in süßem Kleid". "Zwischen Kitsch und Kunst? – Keramik aus St. Peter bei Freistadt". "Mit Papier und Feder – Das Werk des Herbert Wolkerstorfer".

Gmunden

Galerie 422: bis 1. 6., Lena Göbel und Susi Jirkuff.

Griesskirchen

Galerie Schloss Parz: bis 12. 5., Chen Xi – Michaela Ghisetti. **Stadtamt:** bis 15. 11., Sonderausstellung "400 Jahre Stadt Griesskirchen – Gestern war heute morgen".

Hellmonsödt

Kunstmuseum Artemons: jeweils bis 18. 8., "Anstoß – Die Parzer im Artemons". "Albrecht Duzendorfer". "Aditya Pande-Indische Gegenwartskunst". So 10-18 und nach Voranmeldung unter (0043 699) 16 68 88 81.

Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 21. 5., Leopold Kogler, Malerei; Manfred Wakolbinger, Skulptur.

Pram

Schloss Feldegg: bis 26. 5., Johann Lengauer, "Getragensein".



Pregarten

Galerie CART: bis 12. 5., jeweils So, 14.00-18.00, Koloman Leibetseder, Grafik & Malerei.

Ried i. Ikr.

Museum Volkskundehaus: bis 15. 6., "zwölfmal drei", Kunstprojekt der Stadt Landshut und ihrer Partnerstädte.

20gerhaus: 17. 5. bis 8. 6., Sandra Lafenthaler, "Good news"; Malerei, Zeichnung.

Riedau

Museum Lignorama: bis Mitte August, "Holzskulpturen"; Werke v. Stefan Esterbauer, Walter Holzinger, Walter Kainz, Meinrad Mayrhofer.

Scharnstein

Museum Geyerhammer: bis 16. 6., Markus Moser, "Coming Home".

Schenkenfelden

Krämereimuseum Gersthau: Sonderausstellung 2013, "Vom Leinenwebersohn zum Bauherrn des Kalvarienbergs Schenkenfelden – Johann Georg

Freiherr von Harruckern (1664-1742)". Während der Öffnungszeiten und nach Voranmeldung unter (0664) 5240244 oder walterfluegel@hotmail.com.

Schlierbach

Stift: bis 31. 10., "NS-Zeit im Stift Schlierbach", Sonderausstellung.

Steyr

Schloss Lamberg; Kunstverein: bis 19. 5., Valentin Oman, "Sic transit gloria hominis". **Museum Arbeitswelt:** bis 20. 12., "Working World. Net – Arbeiten und Leben in der Globalisierung".

Traun

Galerie der Stadt: bis 19. 5., Kurt Johann Neuhofer; Wachspastellarbeiten. 23. 5. bis 7. 7., Muky, Stefano Bombardiere und Enrico Versari, "Augenblick und Ewigkeit"; Keramik, Skulptur, Malerei. **Schloss:** bis 2. 6., Christine Bauer, "Spurensuche"; Erde auf Leinwand.

Traunkirchen

Kloster: 30. 5. bis 9. 6., "Bettgeschichten", Sonderschau des Handarbeitsmuseums Traunkirchen. Öffnungszeiten: (0664) 540 1364.

Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 14. 5. bis 24. 5., Traude Kriechbaum, "gedruckt zeichnen". Parallelausstellung Hausruckviertler Kunstkreis: Stella Felder, "Bilder im Fokus".

Wels

Galerie Forum: 10. 5. bis 1. 6., Irma Kapeller. 6. 6. bis 29. 6., Ingrid Tragler.

Kirche St. Franziskus: bis 20. 5., Marlene Schröder, Thema "Aufbruch"; Glasbilder und Oster-Installation im Rahmen der Reihe "Aschermittwoch".

Galeriehaus, Maria-Theresia-Straße 41: 24. 5. bis 30. 8., Robert Hübner, "Kairos", Malerei & Design.

Zell a. d. Pram

Schloss: ab 1. 5., Eva Bosch, bildende Kunst.

Literatur

Linz

Stifterhaus: bis 15. 9., "PRAHA – PRAG 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen..." Sonderausstellung, täglich (außer Mo) 10.00-15.00. Bis 5. 7., täglich (außer Mo) 10.00-15.00, sowie an Veranstaltungsabenden ab 18.30: Zeichnungen von Margit Krammer zu "Anrufung des großen Bären" v. Ingeborg Bach-

Kultur **im Mai** eine Auswahl

mann. 13. 5., 19.30, Reihe "Werden Gedichte wie Häuser gebaut?" (4). Gedichte aus "Buch der Körper" von Ales Steger sowie Gedichte und Textkörper von Andrea Drumbl und Martin K. Menzinger. Lesungen der AutorInnen. 14. 5., 19.30, Buchpräsentation, Christoph Hein: Vor der Zeit. Korrekturen (Suhrkamp Verlag, Berlin). 23. 5., 12.30-13.00, Zu Mittag bei Stifter: "Mittagsreise nach Tschechien". Christoph Janacs. Anschließend wird zu einem Teller Böhmisches saure Eiersuppe geladen. 19.30, Vortrag Klaus Amann: Der "Anschluss" der Literatur. 27. 5., 19.30, Buch- und Verlagspräsentation; Claudia Bitter, Marianne Jungmaier, Judith Nika Pfeifer. Veranstaltet mit Mitterverlag, Wels. 28. 5., 19.30, Buchpräsentation; Neues aus dem Thomas-Bernhard-Archiv. Th. Bernhard: Argumente eines Winterspaziergängers. Zwei Fragmente zu "Frost", hg. von Raimund Fellinger und Martin Huber (Suhrkamp Verlag, Berlin).

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: 25. 5., 10.00 bis 18.00, 1. Linzer Bücherbörse der "Freunde zeitgenössischer Dichtung".

Hörsching

Cafe Fontana; Literaturkreis: 16. 5., 19.00, "Zwischen Gott und der See" v. John Vermeulen.

Ried i. Ikr.

KIK: 14. 5., 20.00, Martina Sens präsentiert ihr neuestes Buch "SENSor".

St. Marien

Bibliothek; Literaturkreis: 14. 5., 20.00, Bestseller von Klaus Modick.



Musik

Linz

Brucknerhaus: 13. 5., 19.30, "Jeder Augenblick ist ewig" – Konstantin Wecker solo. 14. 5., 19.30, Peter Androsch, Rochaden

und Paraphrasen. Ein Hörabenteurer ausgehend von O. Messiaens "Quatuor pour la fin du temps". 17. 5., 19.30, Purdue University Choirs (Vokalmusik vom Spiritual bis Star Wars). 21. 5., 19.30, Andreas Scholl, Countertenor, Morphing Chamber Orchestra. 23. 5., 19.30, "Ohrenkitzel", N. N. Klavier, Verena Scheitz & Andreas Steppan, Schauspieler. 24. 5., 19.30, "30 Jahre Pro Brass" (Best of sowie u. a. Uraufführung der Oberösterreich Suite in fünf Sätzen). 26. 5., 19.30, "Weibs-Bilder", Angelika Kirchschlager, Gesang, Ulrike Beimpold + Maria Happel, Rezitation, Arabella Cortesi Lea, Klavier. 28. 5., 19.30, Bamberger Symphoniker, Dirigent Jonathan Nott; Thomas Zehetmair, Violine.

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: 17. 5., 19.30, Benefizkonzert zugunsten der Schmetterlingskinder mit dem Stöttenchor in Zusammenarbeit mit den Linzer Goldhaubenfrauen.

Neuer Dom: 26. 5., 10.00, Linzer Domchor, Orchester und Solisten der Dommusik, W. Kreuzhuber, Orgel, Leitung Josef Habringer.

Musica Sacra: 16. 5., 19.30, Minoritenkirche, "Die Lautmaler", Kammerchor Perg, Dirigent Josef Waidhofer. 25. 5., 19.30, Martinkirche, Ensemble Capella Lentiensis, Leitung + Cembalo Bernhard Prammer.

Martin-Luther-Kirche: 19. 5., 9.30, Evangelische Kantorei Linz, Concerto Luterano, Ltg. Kristian Schneider (Bach, Kantate "Ershalltet, ihr Lieder").

Alte Musik im Linzer Schloss: 17. 5., 19.30, Barocksaal, Wolfgang Holzmaier, Bariton, Anton Voigt, Hammerklavier.

Akademisches Gymnasium, Spittelwiese; Vokalisen Linz: 22. 5., 19.00, Kurt Widmer, Bariton, Andreas Lebeda, Klavier; Ensemble Concerto delle Donne.

Galerie MAERZ: 8. 5., 20.00, "Sheila Jordan & Jay Clayton. From bepop to freepop".

OÖ. STIFTSKONZERTE.

St. Florian: 1., 2. 6., Bruckner Orchester Linz, Dirigent Serge Baudo. 8. 6., 20.00, Oktavian Ensemble. 9. 6., 20.00, Wiener Klaviertrio.

Aschach

Schloss: 17. 5., 19.00, Vokalensemble LALA ("Alles hat seine Zeit").

Brunnenthal

Barockkirche; Konzertsommer Brunnenthal: 26. 5., 19.30, Concerto Stella Matutina.

Fischlham

Landesmusikschule: 6. 6., 19.00, "Meister von Morgen"; Konzert der Landesmusikschulen des Bezirkes Wels.

Ried i. Ikr.

Salesianer-Saal: 29. 5., 19.30, Dianne Baar, Klavier.

Schärding

Kirche der Barmherzigen Brüder: 30. 5., 17.45, Cantorey Schärding, Ltg. Johannes Dandler.

Schlägl

Stiftskirche: 19. 5., 16.00, Ars Antiqua Austria, Bach-Vocalensemble Schlägl, Solisten, Ltg. R. G. Frieberger. 20. 5., 16.00, Luigi Ferdinando Tagliavini, Orgel.

Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach: 23. 5., 20.00, Manuel Normal & Weiherer (Konzert mit Mühlviertler und Bayerischen Texten).

Wallern

Evangelische Kirche; Internationales Musiksommer Bad Schallerbach: 15. 5., 19.30, Vokalquartett Mezzanin ("Dowland pur").

Theater

Linz

Landestheater Linz – Kammerspiele Promenade:

PETER UND DER WOLF; 9. 5. Land der Lämmer; 16., 30. 5. Der Geizige; 31. 5. Alpenvorland; 8., 10., 12., 17., 24. 5. Der Revisor; 11. (Premiere), 14., 15., 18., 25., 29. 5. Theatersport; 14. 5. Die kleine Hexe; 19. 5. Kasturba Gandhi, 8 Stationen aus dem Leben einer großen Frau, Gastspiel Konzert und Tanz; 20. 5. Ballettabend der 1. Linzer Ballettschule; 26. 5.

Spiegelsaal der Redoutensäle: DIE REGELN DER LEBENS-KUNST IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT; 28. 5.

Schauspielhaus Promenade (vormals Großes Haus): 124. Lesezeichen "Der Zweikampf", Eine Erzählung von Heinrich v. Kleist; 26. 5.

Musiktheater Volksgarten: DAS SCHAUSPIEL LÄDT EIN – TAG DER TEXTE; 12. 5.

Großer Saal Musiktheater Volksgarten: SPUREN DER VERIRRTEN; 10., 17., 22. 5. Die Hexen von Eastwick; 16., 18., 20., 27., 29. 5. Nederlands Dans Theater 2, Gastspiel; 7. 5. Campo Amor; 8., 12. 5. Festkonzert – Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms, mit Letizia Scherrer und Adrian Eröd; 9. 5. Bühnenzauber; 15., 29. 5. Pariser Leben; 19. 5. Romeo und Julia; 25. (Premiere), 30., 31. 5. Der Rosenkavalier; 26. 5. Don Pasquale; 28. 5. (Wiederaufnahme, Neueinrichtung für das neue Musiktheater).

BlackBox Musiktheater

Volksgarten: OPERNMASCHINE; 12. (Uraufführung), 14., 15., 18. 5. Max'n Morizz feat. TEXTA; 20., 25. 5.

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: NIEMANDS LAND WAS ZU BEREISEN WÄRE, EIN MUSIKALISCHER ABEND VON UND MIT KATHARINA VÖTTER UND CHRISTIAN MANUEL OLIVEIRA; 19., 31. 5. Seven in Heaven; 21., 26. 5.

Hauptfoyer Musiktheater Volksgarten: QUE TANGO LINDO, TANGONACHT; 11. 5. Opernbruch – Valvation, The Upper Austria Jazz Orchestra presents Robert Bachner Quartett; 26. 5.

Foyerbühne Musiktheater Volksgarten: LYNX, DER LUCHS; 7., 14., 21., 24., 30. 5.

uhof: im OÖ. Kulturquartier: DIE GESCHICHTE VOM FUCHS, DER DEN VERSTAND VERLOR; 16., 23., 24., 28., 29., 25. 5. Schwestern; 6., 17., 22. 5. König & König; 7. 5. Das Heldenprojekt; 16. 5.

Eisenhand: ALLE SIEBEN WELLEN; 8. 5. Die 39 Stufen; 9. 5. Triumph der Provinz; 16. (Premiere), 23. 5. Illusionen; 17. 5. Rausch; 28. 5. Vorstellungsbeginn, wenn nicht anders angegeben, in den Kammerspielen Promenade und im Großen Saal Musiktheater Volksgarten 19.30 Uhr, im Eisenhand und in der BlackBox 20.00 Uhr. Für uhof, BlackBox Lounge und Foyerbühne Musiktheater Volksgarten wird die Beginnzeit immer angegeben. Ausverkaufte bzw. geschlossene Vorstellungen werden nicht genannt.

Theater Phönix: "Die fetten Jahre sind vorbei"; 8., 9., 10., 11., 12., 15., 16., 17., 18., 19., 22., 23., 24., 25., 26., 29., 30., 31. 5.

Linzer Kellertheater: "Oscar", Komödie v. Claude Magier, Deutsch v. Hans Weigel; 8., 10., 15., 16., 17., 22., 23., 24., 29., 30. 5.

Engerwitzdorf

Kulturhaus "Im Schöffl": 7. 5., 20.00, Kabarett Mike Supanovic, "Traumschiff".

Gallneukirchen

Gusentheater; Warschenhofgut: "Die kahle Sängerin", v. E. Ionesco; 29. 5. (Premiere), 2., 6., 7., 8., 12., 13. 6.

Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach: 16. 5., 20.00, Andrea Händler, "Naturtrüb", Kabarett.

Wels

Theater Greif, Richard Wagner Festival 2013: "Tannhäuser"; 17., 20., 22. 5., jeweils 17.00. Einführungsvortrag an den Spieltagen jeweils ab 11.00.

Kultur Menschen



Foto: Traditions-Dragonerregiment No.7

Frühjahrsparade 2013!

Das **Linzer Traditions-Dragonerregiment No.7** „Herzog von Lothringen und Bar“ 1. Eskadron Linz unter der Leitung von Kdt. Obst iTR Kons. Johann M. Eckhardt von Eckenfeld veranstaltete heuer am Samstag, 6. April 2013, seine **schon traditionelle Frühjahrsparade** durch Linz über die Landstraße zum Hauptplatz. Anschließend zelebrierte MilDek Msgr Mag. Ewald Kiener Regimentsgeistlicher des Traditions- Dragonerregiment No.7 in der Linzer Stadtpfarrkirche (ehem. Garnisonskirche) die Gedenkmesse. Uniformierten der einzelnen Traditionseinheiten aus Tschechien, Slowenien, Kroatien, Österreich sowie Bürgergarden aus Niederösterreich, Steiermark, und Oberösterreich nahmen an der Parade teil.

„galerino“

„Farbenalarm und Liniensalto“ – unter diesem Motto stand das diesjährige Kunstvermittlungsprogramm in der **Galerie der Stadt Traun** (Bild). Bereits zum fünften Mal haben sich zahlreiche Trauner Volksschulklassen und Kindergartengruppen an den Kinderführungen beteiligt. Heuer war das Programm exklusiv auf die Ausstellung **LICHTERFLUSS** des Künstlers **Kurt Johann Neuhofer** abgestimmt. Seine farbenprächtigen Bilder eigneten sich fantastisch für die Kinder. Das **„galerino“-Team** begeisterte die jungen Besucher. Jede Gruppe durfte zum Abschluss selbst ein Pastellkreidebild in der Werkstatt gestalten. In diesen vier Wochen im April/ Mai nahmen über 850 Kinder am künstlerischen Angebot teil!



Foto: werfotografiert.at

Günther Hartl ausgezeichnet

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer überreichte am 9. April 2013 in feierlichem Rahmen im Ursulinensaal des Oö. Kulturquartiers **24 verdienten Persönlichkeiten** um das Kulturland Oberösterreich den Funktionstitel „Konsulent“ bzw. „Konsulentin“ sowie die Kulturmedaille des Landes OÖ. Unter den Geehrten war auch Günther Hartl. Er ist eines „der“ Gesichter und „der“ Stimmen des ORF OÖ. Seit 1984 ist er Angestellter beim ORF Landesstudio Oberösterreich. Derzeit ist **Günther Hartl** Chef vom Dienst Fernsehen sowie redaktioneller Leiter des Bereiches Volkskultur. Seit 1999 zeichnet Günther Hartl in Oberösterreich für das ORF-Friedenslicht und für die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“ verantwortlich. Für diese Verdienste wurde er mit der **Kulturmedaille des Landes Oberösterreich** ausgezeichnet.

Im Bild: Günther Hartl und Landeshauptmann Josef Pühringer bei der Verleihung der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich



Foto: Land OÖ/ Kraml



11. April 2013:

DAS NEUE MUSIKTHEATER IST ERÖFFNET!

Einige Eindrücke des
spektakulären Eröffnungsabends ...



Attraktive Sommerkonzerte

Erweiterung. Die OÖ. Stiftskonzerte sind schlechthin das Musik-Festival für Oberösterreich. Sie sind heuer 40 Jahre alt und somit hat die Gründung durch den Linzer Pianisten Hans Petermandl und seinen Kollegen Heinz Medjimorec wertvolle Früchte gebracht. Für diesen Erfolg sind seit jeher die Aufführungen vor allem in den barocken Prunkräumen der Stifte St. Florian, Kremsmünster und Lambach maßgeblich, wobei heuer aus Anlass der Landesausstellung die Stiftsbibliothek von Hohenfurt dazukommt.

Weltrang. Die Stiftskonzerte zeichnen sich aus durch ein auch international beachtetes künstlerisches Niveau und eine Programmgestaltung mit einer ausgewogenen Struktur, die alle Musikgattungen mit Ausnahme der Oper in sich vereinigt. Sie enthalten in der Hauptsache Werke der Klassik, Romantik, einige Kostproben der „Klassischen Moderne“ und daneben auch vergessene Raritäten. Die 40. Saison mit 20 Konzerten in der Zeit vom 1. Juni bis 28. Juli bringt als Schwerpunkt Werke von Ludwig van Beethoven: alle fünf Klavierkonzerte mit dem Solisten Stefan Vladar und dem Wiener Kammerorchester sowie Kammermusik und die Symphonie Nr. 1.

Klangqualität. Besondere Beachtung verdienen: Solisten von Weltrang für Violine und Klavier, weiters die „Vokale Weltklasse“ mit der Sopranistin Diana Damrau und dem sehr beliebten Ensemble „The King’s Singers“.

Meisterwerke der Kammermusik sind bekannten heimischen Ensembles übertragen, insbesondere ist das Konzert mit Musikern hervorzuheben, welche 40 Jahre lang zum unverwechselbaren Profil der Stiftskonzerte beigetragen haben. Im Einklang mit dem barocken



The King's Singers laughing Foto: B Ealovega

Ambiente der Aufführungsorte stehen die Konzerte mit dem Bruckner Orchester unter Altmeister Serge Baudo und unter Dennis Russell Davies mit Bruckners Symphonie Nr. 8. Zum Gedenken an den bekannten Komponisten Augustinus Franz Kropfreiter aus St. Florian (+2003) spielt der Stiftsorganist Matthias Giesen auf der vom Komponisten so sehr geliebten Orgel. Einen Höhepunkt und gleichzeitig das Finale dieser Saison liefert das „Freiburger Barockorchester“, eines der Spitzenensembles der Alten-Musik-Szene. Auf diese mit Glanzlichtern besetzte Saison folgt für das Innenleben der Stiftskonzerte eine organisatorische Umgestaltung, die auf jeden Fall eine Fortsetzung mit gewohnt hochwertigen Aufführungen bringen wird.

Franz Zamazal



Szene des spektakulären „Tanzes mit dem Teufel“ im Musical „Die Hexen von Eastwick“

Foto: Armin Bardel

Hexen der Neuzeit

Erstaufführung. Die zweite Fest-Premiere im „Musiktheater Volksgarten“ war dem Musical gewidmet, womit der künftig wesentliche Stellenwert dieser Gattung erfolgreich herausgestrichen wurde. Zu erleben war die Österreichische Erstaufführung von „Die Hexen von Eastwick“ mit der Musik von Dana P. Rowe, deren Instrumentation für Linz erweitert und so klanglich aufgebessert wurde. Das Stück spielt in einer sittenstrengen USA-Kleinstadt, in der drei künstlerisch tätige Damen, verführt von einem Herzensbrecher, wirklich „alles“ inklusive ihr Liebesleben durcheinander bringen. Es gibt aber, wie es sich gehört, ein Happy End mit dem Sieg der jungen Liebe. Bis es soweit war, füllt eine vielgliedrige und spannende Handlung die große Bühne mit spektakulären Tanzszenen und Effekten. Im Mittelpunkt steht der erotische „Tanz mit dem Teufel“ und auch rundherum gibt es viel zum Bestaunen.

Lebendig. Die Bühne beherrscht das hochprofessionelle neue Musical-Ensemble mit deutlicher Charakterzeichnung, Bühnenpräsenz und Ausstrahlung. Ihm steht die Sopranistin Karen Robertson als sittenstrenge Felizitas Gabriel mit leiser Komik und vokaler Gestaltungskraft nicht nach. Die Darsteller des Volks kommen aus dem Opern- und Chorensemble, erweitert mit Musickräften. Und alle zusammen ergeben eine lebendig agierende und versierte Truppe. Die griffige und phantasiereiche Inszenierung (Matthias Davids) gestaltet das Geschehen schwungvoll, nachdenklich und verwandlungsreich. Das Bühnenbild (Hans Kudlich) wirkt anschaulich und erfrischend farbig und die Kostüme (Susanne Hubrich) überraschen durch die bunte Vielfalt. Bei der einfallreichen Choreographie (Melissa King) waren alle Darsteller in das exakte Tempo einbezogen. Mitglieder des Bruckner Orchesters, ergänzt mit Gästen, haben sich in der Musical-Welt erfreulich gut bewährt und der nicht sonderlich einfallreichen Partitur einer gediegenen Gebrauchsmusik zum Erfolg verholfen.

Klangvielfalt. Der Dirigent Kai Tietje wurde als musikalischer Spartenleiter verpflichtet und sorgte für Intensität, die notwendige Klangvielfalt und eine überaus sorgfältige Aufführung. Langer Beifall mit vielen Vorhängen für die Darsteller. Alle Bemühungen der Linzer wurden der Londoner Originalproduktion gerecht. Zusammenfassend darf man nach dieser Premiere dem qualitätsvollen Unterhaltungstheater einen publikumswirksamen Stellenwert vorhersagen.

Franz Zamazal



Im Bild (v. rechts): LH Dr. Josef Pühringer, Univ. Prof. Mag. Heinrich Gattermeyer und dessen Gattin Franziska Foto: Land OÖ/Kraml

Komponist im Porträt

Feier. Am 9. Juli 2013 feiert em. Univ. Prof. Mag. Heinrich Gattermeyer seinen 90. Geburtstag. Ihm zu Ehren fand am 15. April 2013, im Festsaal der Direktion Kultur in Linz eine Feierstunde statt. Als Höhepunkt der Feier übergab Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer dem Jubilar das erste Exemplar des von Georgina Szeless verfassten, und im Trauner Verlag erschienenen „Komponistenporträts“, das Prof. Gattermeyer gewidmet ist.

Geprägt. „Heinrich Gattermeyer hat jahrzehntelang nicht nur als Komponist, sondern auch als Dirigent, Musikerzieher und Professor die heimische Musikszene geprägt. Daneben erwarb er sich als Organisator und Funktionär an der Spitze von Interessenvertretungen ein hohes Ansehen in der Fachwelt. Mit dem neu erschienenen Buch dokumentiert das Kulturland Oberösterreich die Rolle und Bedeutung Prof. Gattermeyers, der weit über sein Heimatland Oberösterreich hinaus Spuren hinterlassen hat“, erklärte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

Vielseitigkeit. Prof. Mag. Heinrich Gattermeyer ist 1923 in Sierning geboren, hat in Linz maturiert und in Wien studiert. Er war zunächst an Wiener Gymnasien tätig, bevor er ab 1964 Professor für Dirigieren und Instrumentenkunde an der Wiener Musikakademie, und von 1973 bis 1992 ordentlicher Professor für Komposition/Tonsatz an der Musik-Universität wurde. Er war Chorleiter mehrerer Wiener Chöre, von 1973 bis 1984 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik, Verfasser von mehr als 200 Rundfunk- und 72 Fernsehsendungen, von 1984 bis 1990 Präsident der AKM, von 1992 bis 2001 Präsident des österreichischen Komponistenbundes, und ist seit 1996 Präsident der Dommusik am Wiener Stephansdom. Für sein Wirken wurde er mit zahlreichen Ehrenzeichen und Preisen aus dem In- und Ausland bedacht, unter anderem mit dem Landeskulturpreis, der Kulturmedaille des Landes und dem Heinrich-Gleißner Preis. Das von Georgina Szeless verfasste Buch „Heinrich Gattermeyer“ ist als fünfter Band der Reihe Komponistenporträts im Linzer Trauner Verlag erschienen (ISBN 978-3-85499-950-8). Mit einem angeschlossenen Werkverzeichnis dokumentiert das Buch das umfangreiche musikalische Schaffen des vielseitigen Künstlers Heinrich Gattermeyer. Es ist zum Preis von 25 Euro erhältlich.

Dietmar Leitner

Opern-Uraufführung

Außergewöhnlich. Für die festliche Eröffnung des Hauses erteilte das Linzer Landestheater dem US-Komponisten Philip Glass den Auftrag für die Oper „Spuren der Verirrten“; geschrieben für Sänger, Schauspieler, Tänzer, Chor und Orchester nach dem gleichnamigen Stück von Peter Handke (Einrichtung: Rainer Mennicken). Die Partitur fordert den ganzen Theaterbetrieb heraus und zeigt die verirrten Sinnsuchenden im Leerlauf eines pessimistischen „Ideen-Dramas“. Der Text pendelt dabei ohne rechten roten Faden zwischen Komik und Tragik, zwischen Liebe und Fröhlichkeit. Die mit den Buchstaben von A bis K bezeichneten Darsteller und drei weitere realisieren mit bewundernswerten Leistungen einen schillernden Bilderbogen gleich einem Kaleidoskop entwachsen.

Bildstark. Den entscheidenden Anteil am Erfolg dieser monumentalen Produktion hat der erfahrene Regisseur David Pountney, der aus seiner überreichen und erprobten Phantasie schöpfen konnte. Denn der Text lässt ihm viel freien Raum zur Entfaltung bildstarker und abwechslungsreicher Passagen. Es entstand ein repräsentatives Musiktheater, das sinnvoll und aussagestark von Robert Israel (Bühne) und Anne Marie Legenstein (Kostüme) unterstützt wurde und ein bewegungsreiches, detailverliebtes Bild auf die Riesenbühne stellte. Ein tragender Teil am Gelingen ist auch dem Ballett-Ensemble (Choreographie: Amir Hosseinpour) zuzurechnen, welches mit den oft abgehackten, maschinell wirkenden Bewegungen und Figuren ein sinnsuchendes Zeit-Raum-Gefühl vermitteln.



Stimmenstarker Chor- und Extrachor in „Spuren der Verirrten“

Foto: Ursula Kaufmann

Die Solisten sind oft mit schwierigen Partien konfrontiert und liefern als Sänger sowie als Schauspieler hervorragende, mit viel Beifall bedachte Leistungen, stellvertretend sind Christa Ratzenböck („Der Dritte“) und Matthäus Schmidlechner (Person H) zu nennen.

Leistungskraft. Das Bruckner Orchester ist mit den pulsierenden Ton- und Klangflächen einer Glass-Partitur bestens vertraut und vermittelt auch die fein ausgewogenen Passagen, denn es wurde souverän von Dennis Russel Davies geführt. Der vielfältig eingesetzte Riesenchor (Leitung: Georg Leopold), gebildet aus dem hauseigenen und mehreren auswärtigen Ensembles, klang wirkungsvoll wie aus einem Mund. Sie alle haben als mächtig klingendes Finale die unbeantwortbare Frage „Wo sind wir“ in den Raum gestellt. Damit zeigte das Linzer Theater in Summe seine große Leistungskraft.

Franz Zamazal

Was auf Theaterbühnen zu sehen ist

Von Reimen und Denkanstößen

Christian Hanna

Abwechslungsreich ist das Programm auf den oberösterreichischen Theaterbühnen im Frühjahr. Für jeden Geschmack und jede Generation bieten die verschiedenen Stücke etwas: Zeitkritisches ist genauso zu sehen, wie Humorvolles. Die unterschiedlichen Stoffe haben jedoch eine Gemeinsamkeit: die Faszination Theater. Der Oö. Kulturbericht gibt einen Überblick und lädt dazu ein, sich selbst ein Bild davon zu machen.

Reime gegen Rechts

Sie sind gegen Rechts, treffen sich, um sich selbst geschriebene Gedichte vorzulesen, die sie dann verbrennen, und träumen von Veränderung: das Projekt, eine Gruppe von Jugendlichen. Mit Marie, der Neuen in der Klasse, kommt Schwung in die Gruppe, denn Marie meint, man muss etwas tun, damit endlich einmal etwas passiert. **Nora Dirisamer** hat für die Freispiel – Gruppe den Jugendroman **Das Heldenprojekt** von **Christian Linker** dramatisiert und mit Jugendlichen und Erwachsenen in den Kammerspielen inszeniert. Die Live – Band, die das Stück begleitet, besteht ebenfalls aus Teilnehmern von Freispiel. Caroline Stark hat das praktikable Bühnenbild entworfen, in dem die Heldenprojektler den Aufstand proben, aber natürlich auch ihre pubertären Liebesverwirrungen erleben. Eine populistische

Partei hat sich breit gemacht, die mit ihren simplen Parolen die Plakatwände der Stadt beherrscht. Das lädt na-



Gedichte und Veränderungen im intensiven Stück „Das Heldenprojekt“ in den Kammerspielen.

Foto: Christian Brachwitz

türlich zum überklebt Werden ein, und die Gang kratzt ihre Ersparnisse zusammen, um von einem aufstrebenden, von sich selbst überzeugten Layouter Plakate produzieren zu lassen. Die Angelegenheit erregt Aufsehen, die lokale Presse reißt sich um die Story, der Parteichef erkennt die Gefahr, seine rechte Hand weiß kein anderes Gegenmittel als Dreinschlagen, und so kommt es nach einer großen Benefizparty für die gute Sache zu einem Mord. Die Sensation ist da, doch das Engagement gleichermaßen gedämpft. Mit einem riesigen In memoriam – Plakat endet das Projekt. Die holprig gereimten Verse gegen rechts, die denen von rechts so frappant ähneln, sind einer der – unverschuldeten – Schwachpunkte der Produktion, die von Regie und Akteuren gewählte Umgangssprache, die das Verständnis nicht erleichtert, ein anderer. Doch der Einsatz der bei-

nahe vierzig Mitwirkenden auf der Bühne, die sich jeweils in Haupt- und Nebenrollen abwechseln, ist bewundernswert, ihre Intensität im Spiel mitreißend. Auch die Four piece – Band (Bass, Drums, Gitarre, Klavier) geht ganz ordentlich ab und kann es mit so manchen Profis aufnehmen. Frenetischer Jubel im bis auf den letzten Platz ausverkauften Haus!

Beziehungstalk

Zwei Schauspielerinnen, zwei Schauspieler, noch jung, sitzen nebeneinander und erzählen die Geschichte von vier alten Liebenden; sie geben nicht vor, diese zu sein, machen keine Illusionen – oder gerade doch? **Illusionen** heißt das Schauspiel von **Iwan Wyrpajew**, das im Eisenhand zu sehen ist. Sandra und Danny, Margret und Albert sind ein biss-

chen wie Philemon und Baucis mal zwei, die einander in die Quere kommen. Ihre Beziehungen schienen geradlinig, ehrlich, ungetrübt, beinahe ideal, bis sie im hohen Alter, vor dem Sterben, anderen ihre Liebe gestanden – oder ist das nur Illusion? Was ist Liebe, was Glück, sind die Fragen, die den Autor antreiben, und wohl auch die Verwirrung des Publikums, wenn Darsteller niemanden darstellen, nicht tun, als ob. Nancy Fischer, Gunda Schanderer, Christian Manuel Oliveira und Bastian Dulisch sitzen in einer Reihe, beleuchten sich selbst mit Bürolampen, erzählen, rekapitulieren, widersprechen einander und präsentieren Varianten – trocken, distanziert, ohne unangebrachtes persönliches Engagement, interagieren emotionslos wie bei einer wissenschaftlichen Analyse. Sie verließen sich bei dieser Arbeit auf sich selbst, erarbeiteten die Produktion ohne Regisseur – es funktioniert. Und sie entlassen das Publikum tatsächlich etwas verwirrt, melancholisch, nachdenklich, als wäre es an der Zeit, Beziehungen zu überdenken.

Osterwunder

Die noch immer frische Rockoper **Jesus Christ Superstar** von **Andrew Lloyd Webber** wurde im Theater in der Innenstadt in der Karwoche wieder auf den Spielplan gesetzt. Und es ist wieder geradezu ein Osterwunder, wie stimmig dieses doch opulente Werk für die intime Bühne in der Museumstraße adaptiert wurde und wie die heute noch gern gehörten Hits wirken, wenn sie von einer famosen Zwei-Mann-Band (Christoph Kögler, Klavier; Johannes

Pichler, Gitarre) begleitet werden. Regisseur Christian Böhm beherrscht die schwierige Kunst des Weglassens, kompensiert die Enge der Bühne durch häufige Videoeinblendungen und führte sein neunköpfiges homogenes Darstellerteam sicher durch die wohlbekannte Handlung. Taris Brown war der anfangs etwas blasse, nach der Pause aber zu Hochform auflaufende Jesus, Cordula Feuchtnen seine ergebene wie verführerische Maria Magdalena. Nicho Haras als Judas war mit Christian Böhm als Pilatus und Johannes sowie Hausherrn Nik Raspotnik als Kaiaphas



Joachim Rathke in einer Szene aus „Land der Lämmer“.

Foto: Christian Brachwitz

und Jakobus der darstellerische wie stimmliche Höhepunkt der Produktion. Michael Konicek als Simon und Annas (fantastisch im Duett mit Kaiaphas), Philipp Kreinbuchner als Petrus und Herodes sowie Julia Preglau und Vanessa Ehmann als Soulgirls komplettierten die bejubelte Produktion.

Land der Lämmer, ein dramatisches Kaleidoskop zum 12. März 1938, betitelt **Gerhard Willert** das von ihm initiierte Projekt, bei dem neue, nicht immer dramatische Arbeiten von zehn AutorInnen versammelt sind. Auf einer weißen, ansteigenden Tribüne von Ausstatterin Alexandra Pitz, die sich für Projektio-

nen eignet und mit den roten Decken und schwarzen Kostümen kontrastiert.

Anschlussgedenken

Willert lässt seine DarstellerInnen Eva-Maria Aichner, Bettina Buchholz, Katharina Hofmann, Barbara Novotny, Katharina Vötter, Thomas Bammer, Georg Bonn, Sven-Christian Habich, Sebastian Hufschmidt, Erich Josef Langwiesner, Stefan Matousch und Joachim Rathke agieren und rezitieren die Texte mit naturgemäß sehr unterschiedlichen Zugängen

zum Thema *Anschluss*. Falk Richters *My Secret Garden* bietet eine sehr persönliche Einstimmung auf das Thema Erinnerung, Mieke Medusa reagiert auf Aussagen Jörg Haiders und Felix Baumgartners mit dem Motto *Schweigen find ich unverschämt!*. Robert Schindels *Dunkelstein* trifft wie ein böser Rap, Gerhild Steinbruchs *Schatzsuchende* wird vom Ensemble so holprig präsen-

tiert wie eine Ballade von Schülern. Franzobels *Zischsuppe* steht eindeutig in der österreichischen Kabaretttradition, Vinaver liefert einen vorgelesenen analytischen Prosatext, Thomas Arzt lässt in *Mauthausen* das Publikum die Gedanken von Gedenkstättenbesuchern mithören. Betty Shamieh lässt eine palästinensische Lehrerin über Völkermord nachdenken, Barbara Grinberg entwirft einen psychedelischen Totentanz, und der eigentlich nicht mehr schreibende Martin Crimp sinniert über *Kein Anschluss*. Kein ganz leicht verdaulicher Abend, dessen Reiz in den verschiedenen Herangehensweisen an das Thema liegt und der vielfältige Denkanstöße bietet.

Over at the Stars – EP



Es ist nicht übertrieben, sagte man „Endlich!“ in Bezug auf den hier besprochenen Tonträger von „Over at the stars“. Aufmerksam wurde die heimische Musikwelt auf das Trio schon 2010 anlässlich eines Auftritts beim renommierten Grazer Elevate-Festival. Doch erst seit Kurzem gibt es die lang erwartete Debüt-EP. Eine Chronologie, wie sie David Punz, Michael Jaksche und Katharina Hanz möglicherweise gefallen wird. Kennengelernt haben sich die drei – man mag es kaum glauben – damals zuhause in Wartberg ob der Aist beim Blockflötenspielen. Heute leben sie in Wien, und den fünf eigensinnigen Tracks ist nichts mehr von diesen Anfängen anzuhören. Stattdessen gibt's atmosphärisch dichte, spannende Musik irgendwo zwischen Pop und Elektronik. „Elektronik aus den Eingeweiden“ heißt es in der Selbstbeschreibung, „Seltsam-Pop“ meinte der „Falter“ und man könnte hinzufügen: Ganz schön skandinavisch kühl, knisternd und entrückt. Dazu Hanz' betörende Stimme. Gutes Zeug, bitte noch mehr! Aber nur keinen Stress mit der LP.

Over at the Stars. EP. Couch Records

www.overatthestars.com

Dominika Meindl

Bauchklang: Akusmatik

Den eigenen Körper als Instrument einzusetzen, das hat eine jahrtausendelange Geschichte. Auch schon eine ganze Weile (also seit 1995) hat „Bauchklang“ genau mit diesem Prinzip das Genre geprägt und beachtlichen internationalen Erfolg geerntet. Das ist schon lange mehr als A-capella-Gesang und mehr als old school Beatboxing.

Mit den sieben neuen Tracks von „Akusmatik“ (die auch die beiden Eps „Ray“ und „LE Mans“ umfasst), soeben im neu gegründeten eigenen Label erschienen, geht das Quintett noch einen Schritt weiter in Richtung Tanzboden; dorthin, wo sonst die Elektronik herrscht. In der Tat: Das groovt und fährt enorm ins Gebein. Was wohl auch dem Produzenten Patrick Pulsinger zu verdanken ist. Uneingeweihte brauchen sehr lange, bis sie bemerken, dass bei dieser Clubmusik nur Zwerchfell, Mund, Bauch, Stimmbänder zum Einsatz kommen. Funktioniert schon als Tonträger in gewohnter Qualität, noch besser aber live. Was dabei nicht untergeht, ist die Botschaft, die Bauchklang schon immer wichtig war, siehe etwa „Change“, „Ray“ oder „Warning Bell“.

Bauchklang: Akusmatik. Bauchklang Records / Rough Trade

www.bauchklang.at

Dominika Meindl



Filmtipp: Mutter und Sohn

Was passierte an jenem Abend, in jener Nacht? Das erfährt der Zuschauer wie Barbus Mutter Cornelia (Luminita Gheorghiu) nur über das Telefon: Der 34-jährige Sohn aus gutem Hause (Bogdan Dumitrache) war in einen Unfall verwickelt, zwar blieb er dabei selbst unverletzt, doch ein Junge von 14 Jahren ist bei einem riskanten Überholmanöver ums Leben gekommen. Als Cornelia diese Nachricht erhält, macht sie sich sofort auf den Weg, um ihren Sohn vor Unheil zu bewahren. Es ist ein schmaler Grat zwischen mütterlicher Fürsorge und egoistischer Manipulation, doch der Schicksalsschlag ist auch die Chance für einen Neuanfang. Der Regisseur Calin Peter Netzer zeichnet mit dem intimen und bisweilen tragikomischen Drama über das ungleiche Verhältnis von Mutter und Sohn gleichzeitig ein genaues, bitteres Gesellschaftsportrait von Rumänien. Der packende Film wurde mit dem Goldenen Bären der diesjährigen Berlinale ausgezeichnet.

Mehr Infos: www.moviemento.at

Win



© filmladen GmbH

Zehn Jahre Galerie Hoffelner

Kunstprojekte. Ein besonderes Projekt feiert Geburtstag: seit zehn Jahren bemüht sich die Galerie Hoffelner, die im Gebäude der Firma Fischer Brot im Südpark in Linz Pichling untergebracht ist, darum, das Linzer Industriegebiet mit Kunstprojekten zu beleben. 55 Ausstellungen wurden bisher organisiert, dazu eine Reihe von über die Galerieräume hinausreichenden Kunstprojekten. Geleitet wird die Galerie vom Linzer Johann Hoffelner, der schon vor mehr als vier Jahrzehnten in Urfahr ein aktives Atelier betrieben hat. Die Galerie im Gebäude der Firma Fischer Brot ist die Fortsetzung dieser Arbeit.

Comic Projekt. Das neueste Vermittlungsprojekt der Galerie Hoffelner bezieht Schulen aus der Umgebung mit ein: gemeinsam mit mehr als 100 Schülerinnen und Schülern der Volksschule 52 und der AHS in der Linzer Solar City werden Comics gestaltet und in der Galerie bzw. rund um das Galerie-

gebäude präsentiert. Bekanntes neu adaptiert, so kann man Johann Hoffelners Comic-Interpretationen sehen. Basis seiner Arbeiten sind bekannte Figuren aus der Comicwelt. Diese hat Hoffelner verändert, in dem er ihnen zum Beispiel neue Gesichtszüge gegeben hat, oder Details an der Kleidung variiert. Er schärft damit den Blick auf das scheinbar Vertraute, lädt ein, genauer hinzusehen. In einem weiteren Schritt hat Johann Hoffelner die Schülerinnen und Schüler eingeladen, zu den so entstandenen neuen Comichelden Sprechblasen zu gestalten. Die so entstan-

denen Geschichten werden von Juni bis Oktober am Platz vor der Galerie und in der Galerie selbst präsentiert.

Kurt Schimanko. Neben diesem Projekt führt die Galerie Hoffelner auch ihr Ausstellungsprogramm weiter. Die aktuelle Ausstellung zeigt noch bis 25. Mai 2013 Arbeiten von Kurt Schimanko unter dem Titel "Verformungen". Der gelernte Schmied Schimanko will mit seinen, teilweise sehr fragil wirkenden Objekten, vor allem die Vergänglichkeit der Zeit thematisieren.

Informationen: www.galeriehoffelner.at bzw. Tel. 0699/14764719 (Herr Johann Hoffelner). Die Galerie ist jeden Samstag von 10 Uhr bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung geöffnet. Elisabeth Mayr-Kern



*Eine Comic-Interpretation von Johann Hoffelner.
Foto: Galerie Hoffelner*

Sabine Aichhorn – Das Bild im Bild im Bild

Ausbildung. Sabine Aichhorn, geb. 1979 in Freistadt, fertigte mit 13 Jahren Zeichnungen an, befasste sich intensiv mit der altägyptischen Kultur und begann zu schreiben. Ein Schlüsselerlebnis, ihrem inneren Ruf zu folgen und Künstlerin zu werden, war schließlich eine Studienreise nach Kuba im Jahr 1999. Zusätzlich zu ihrem Studium an der Johannes Kepler-Universität Linz absolvierte sie ein Kunststudium bei Margareta Petrascheck-Persson in der Klasse für Textil, Kunst & Design an der Kunstuniversität Linz. 2004 führte sie ihr anschließendes Studium in der Meisterklasse „Malerei, Animationsfilm & Tapisserie“ von Christian Ludwig Attersee an die Universität für Angewandte Kunst nach Wien. 2005 erhielt sie die Talentförderprämie für bildende Kunst des Landes OÖ., 2006 das Atelierstipendium des BMUKK für ein Förderatelier in der Wiener Wattgasse, das zum Ort der Entstehung ihrer originären 16mm- bzw. 35mm-Filmarchitekturmodelle werden sollte.

Konzept. Die frühe Arbeit aus ihrer Zeit in Linz, „Ein Super8-Filmteppich“, ein gewebtes Bild oder bunter Farbteppich aus vertikal angeordneten Super8-Filmkadern und vorgeleimten horizontal eingewebten Wollfäden, sollte wegweisend für ihre künstlerische Arbeit und zum programmatischen Ausgangspunkt ihrer medienkünstlerischen Überlegungen werden: Aichhorn entwickelt dabei ihr Konzept „Film als Schnur“ und greift die Tradition des „Expanded Cinema“ (u.a. Valie Export) neu auf. Abertausende Bilder aus einer Vielzahl von Super8-Reisevideos aus der Zeit des aufkommenden Massentourismus erzeugen nicht nur ein neues Bild, sondern zugleich eine Massenbilderflut und Reizüberflutung, typische Kennzeichen unserer Zeit. Dieses Bild-im-Bild-im-Bild-Konzept bezeichnet Aichhorn „die Reise eines Bildes von einem Medium ins nächste Medium“. In den Filmarchitekturmodellen (2007-2009) thematisiert Aichhorn die signifikante Skyline der Downtown von L.A. als weltweit rezipiertes, symbolhaft beladenes, bildhaftes Zeichen (Ikone) bzw. Bedeutungsträger (Symbol) für den medial vermittelten Traum von L.A. als Stadt des Kinos, der TV- und Musikproduktion. Die Oberflächentexturen der filmkulissenartigen Hochhaussilhouetten bilden gewebte Bild-Teppiche aus Super-8-Filmkadern, die wiederum private Bilder zeigen und zugleich die Fenster und das Architektur-Raster der Hochhäuser wiedergeben. In der Ausstellung in der Ankerbrotfabrik in Wien im Loft 8 (Eröffnung 3. 6. 2013, www.loft8.at) zeigt Sabine Aichhorn erstmalig auch ihren neuen intermedialen Ansatz, der eine Weiterentwicklung ihrer intermedialen Bilderreisen darstellt.



*Sabine Aichhorn im neuen Atelier.
Foto: Proier*

Kontakt: www.sabineaichhorn.at

Gerlinde Proier



Berichte einer Kulturfolgerin 5.0

Über schmackhafte Literatur, verliebte Fische, vergrämte Hofnarren, lockende Fassaden

Bonjour und hereinspaziert, Damen und Herrschaften, lassen Sie sich berichten vom bunten Wirbel kultureller Lustbarkeiten, deren ich ansichtig ward! Wobei, ich muss sagen – das Schillerndste habe ich wahrscheinlich verpasst, aber kein Mensch soll unentbehrlich sein. Und ab und zu muss man abends auch Ruhe geben und zum Beispiel einfach jausnen.

Womit ich mir eine billige Überleitung gebastelt habe zum Thema „Essen und gegessen werden“. Der außerordentlich lustige Manfred Gram bot dazu im Grandhotel zum Roten Krebs allerlei pfiffige, textgewordene Einsichten dar.

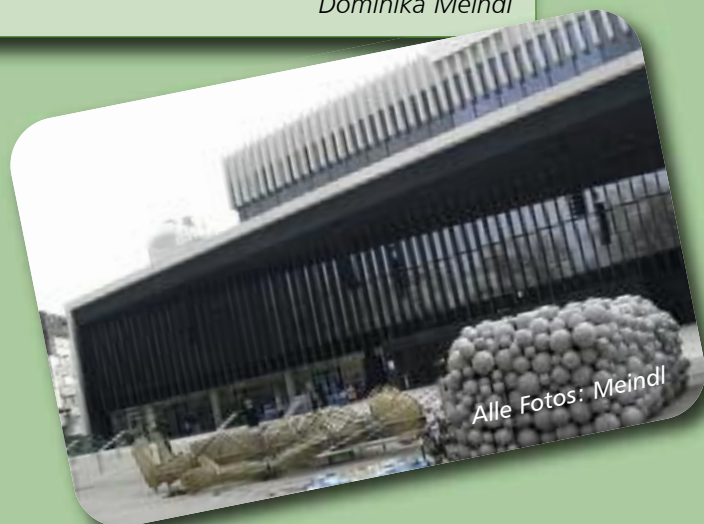
Fast so schön wie im Krebsen ist es im Kepler Salon, wenn etwa der Schriftsteller René Freund seinen neuen Roman „Liebe unter Fischen“ präsentiert (s. Bücherseite). Das ist ein lustiger Mensch, der Freund, und das Buch ebenso. Ebenfalls im Kepler Salon wurde angelegentlich der Premiere des Stücks „Land der Lämmer“ auf engagierte und intelligente Weise darüber diskutiert, was denn die Kunst Gewalt und Diktatur entgegenzuhalten habe.

Gemein machen sollte sie sich mit Demokratiefeinden nicht, weswegen ich es sehr begrüße, dass die doofe Rechtsrock-Band „Frei.Wild“ nun doch nicht in Wels auftreten darf. Ähnliches sollte man in der Messestadt noch bei der Fördervergabe bedenken: Kunst- und Kulturschaffende sind ein freches Volk, das zum Protest neigt (zum Beispiel gegen teure Wagnerfestspiele). Andererseits erlaubt diesen Hofnarren genau das der Staat, und zwar per Verfassung. Also bitte nicht fürs Kritischsein die Förderung streichen, dann sind wir wieder gut und ich sage weiterhin, dass Wels kulturell ok ist.

Apropos Wels, aber auch Altaussee: Ich hatte die Ehre, eine Delegation von Welser Initiativen an den geographischen Mittelpunkt Österreichs zu begleiten. Sehr viel kann ich noch gar nicht verraten, außer dass der aus der Mode kommende Betriebsausflug hier im Sommer mit kulturellem Mehrwert versehen werden soll. Bleiben Sie dran, im Mai packe ich weiter aus.

Am Ende möchte auch ich noch meinen Senf zum neuen Musiktheater abgeben, da ist er schon. Erstens: Imposant steht es da, ich bin schon gespannt. Zweitens: Geht es nur mir so, oder reizt die Steinfassade auch andere ungemein zur Bekletterung? Keine Sorge, ich reiß' mich zusammen.

Dominika Meindl



Alle Fotos: Meindl

Notizen Kultur

Randnotiz

Es gab mal vier Jahreszeiten. Dann kam der Klimawandel. Jetzt ist alles nicht mehr so, wie es immer war. Die Sommer heißer, die Winter kälter, Frühling fällt ganz aus und der Herbst, je nachdem oder umgekehrt. Egal wie's kommt, der Klimawandel taugt als Begründung für „eh alles“. Dieser Gedanke muss irgendwann in den letzten Jahren auch der Modeindustrie gekommen sein. Sie hat sich dem Klimawandel perfekt angepasst und hält Jahreszeiten in ihrem Programm offensichtlich für verzichtbar. Mitten im Winter erfreut uns bereits die bunte Frühjahrsmode, braucht zwar zu der Zeit keiner, aber was soll's. Denn kaum hat das Frühjahr tatsächlich begonnen, gibt es erste „Mid-season-Sale“-Schilder. Für die Geldbörse nicht schlecht, und ein Vorteil für beide Seiten. Schließlich braucht man auch in den Geschäften Platz für Neues, heißt zu Frühlingsbeginn für die Sommermode. Und so zieht sich das über das Jahr hinweg. Bleibt nur abzuwarten, bis irgendwann im Hochsommer die Wintermode in den Geschäften hängt, und umgekehrt. Man muss es positiv sehen: jemand, der im Winter in den Süden reist, hat kein Problem, an schicke Bademode zu kommen.

– emk –

Wagners Schlusspunkt Ein Leben fürs Gebläse

Die Katastrophe von 1983: Roger Hodgson verlässt Supertramp. Die Rettung: Alfred Lauss-Linhart gründet PRO BRASS. Während unsereins noch mit dem Papst im Wiener Praterstadion den Weltfrieden sicherstellt („Johannes Paul der Zweite, wir steh'n an deiner Seite!“), versammelt im Traunviertel ein unerschrockener junger Posaunist ein Ensemble um sich, das seither als Synonym für innovative, experimentierfreudige und zugleich immer mitreißende und glücklichmachende Blasmusik gilt: PRO BRASS.

Heute, sagt Alfred Lauss-Linhart, findet er den Namen deppert. Aber noch deppeter wäre wohl, die 30 Jahre lang eingeführte Marke umzubenennen – schlimm genug, dass aus Schlecker Dayli wurde, dass die ÖMV ihre Punkte verloren hat und dass Rainer jetzt Twix heißt.

Aber vielleicht hatte Lauss-Linhart bei der Namensgebung ganz anderes im Sinn, denn Brass bezeichnet ja nicht nur das blecherne Gebläse, sondern je nach Wörterbuch-Auslegung auch Zaster, Unverschämtheit und Hochrangige Militärs.

Zwar wird beim Militär auch in so manches Horn geblasen, aber wer jemals den PRO BRASSschen „Techno-Marsch“ gehört hat, wird davon absehen, diese Kapelle für die Nationalfeiertags-Parade am Heldenplatz zu empfehlen: Gleichschritt ist die Sache von PRO BRASS nicht. Und unverschämt ist an Alfred Lauss-Linhart höchstens die Beharrlichkeit, mit der er seit 30 Jahren seinen Blech-Laden schupft. Bleibt also nur mehr der Zaster. PRO BRASS – fürs Geld? Diese Frage ist mit einem alten Witz rasch beantwortet: *Wie wird man als Jazzmusiker Millionär? – Indem man als Milliardär anfängt.*

Es liegt also nicht am Geld. Es liegt am Lauss. Wenn er ruft, kommen sie alle. Solisten der Wiener Philharmonik und Symphoniker, der NÖ Tonkünstler, des RSO Frankfurt, Jazz-Granden aus dem Innviertel, und Oberösterreichs Crème de Blèche sowieso. Und der Hochadel der heimischen Tonsetzer liefert den Stoff, aus dem umjubelte Uraufführungen sind.

Über alldem thront ein ausgeprägter Individualist, der ungeachtet der verflossenen Jahrzehnte ein laussbübischer Rebell geblieben ist, der gerne einmal eine Klassik-CD in sein Stammbeisl trägt mit der Bitte, das Frühstück Ö3-frei genießen zu können. Bislang ohne Erfolg. Vielleicht kriegt er ja heuer zum runden Geburtstag einmal seinen Kaffee MIT Kipferl OHNE Formatradio serviert (Motto: „Uj, da kommt der Alfred Lauss, drah ma gschwind die Musi auss!“).

Wenn er nicht gerade frühstückt, stellt er ein Jubiläumsprogramm zusammen. Alfred Lauss-Linhart, PRO BRASS. Musikalischer Ausnahmezustand. 24. Mai, Brucknerhaus.

David Wagner



Kopie der Statue des Marco Polo, die einst im Tempel der 500 Götter in Kanton verehrt wurde, anonymen chinesischen Künstler, 19. Jh.

© Museo Correr, Venedig

Marco Polo Von Venedig nach China

Die Ausstellung „Marco Polo – Von Venedig nach China“ zeichnet die Geschichte der Reise nach und beleuchtet auch den Mythos, der rund um die Person Marco Polo im Lauf der Jahrhunderte entstanden ist. Bis heute steht sein Name für die Faszination ferner Länder, exotischer Düfte, luxuriöser Handelswaren und glanzvoller fremder Kulturen entlang der Seidenstraße.

Wer war der wagemutige Kaufmann und unerschrockene Reisende im Dienste Kublai Khans? Welche Bedeutung kam Venedig in den Ost-West-Beziehungen des Mittelalters zu? Und welche Länder hatte Marco Polo tatsächlich bereist, welche kannte er nur vom Hörensagen?

Diese und andere Fragen beantwortet die internationale Ausstellung, die im Schlossmuseum Linz gezeigt wird. Konzipiert wurde sie von Prof. Giandomenico Romanelli, Direktor der Stiftung der Museen in Venedig. Kostbare Leihgaben illustrieren das Leben im Venedig des 13. Jahrhunderts und geben Einblicke in fremde Wirklichkeiten ferner Regionen und Zeiten. Neben historischen Schiffsmo-
dellen, alten Seekarten und Navigationsgeräten finden sich kostbare Porzellangefäße und Textilien ebenso, wie knapp 700 Jahre altes Papiergeld aus China oder Ausrüstungsgegenstände des nomadisch lebenden Reitervolkes der Mongolen.

Zur Ausstellung werden Führungen und Workshops für Kinder (ab 8 Jahren), Jugendliche und Erwachsene angeboten. In den Programmen begeben wir uns gemeinsam auf eine geheimnisvolle Reise um die halbe Welt, lernen ferne Kulturen und Völker kennen und versuchen dabei das Rätsel, wer der wagemutige Kaufmann Marco Polo wirklich war, zu lösen.

Eröffnung: Mittwoch, 8. Mai 2013, 18.00 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 9. Mai bis 25. August 2013

Podiumsgespräch

Der Grafiker Othmar Zechyr

Am 28. Mai 2013 hätte der österreichische Künstler Othmar Zechyr (1938-1996) seinen 75. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass lädt die Landesgalerie Linz zu einem Podiumsgespräch über ausgewählte Aspekte seines zeichnerischen und druckgrafischen Werkes. Darüber hinaus soll aber auch über Aktualität und Bedeutung des Mediums Zeichnung in der zeitgenössischen Kunst diskutiert werden.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Lorenz Estermann (Künstler), Gernot Heiss (Historiker und langjähriger Begleiter Zechyrs), Rudi Hörschläger (Drucker der Grafiken Zechyrs), Gabriele Spindler (Leiterin der Landesgalerie Linz),

Jan Tabor (Architekturtheoretiker und Kulturpublizist).

Ergänzend zur Veranstaltung wird aus den reichen Zechyr-Beständen des Landesmuseums eine Reihe ausgewählter Arbeiten zu sehen sein.

Dienstag, 28. Mai 2013, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz



Othmar Zechyr, *Synekdochische Stadt (Katastrophaler Austritt)*, 1981
Foto: OÖ. Landesmuseum

Die Theaterbilder Franz Gebels (1809 – 1867)

Eine Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums im neuen Musiktheater Linz

Das Oberösterreichische Landesmuseum präsentiert in der Foyergalerie des neuen Musiktheaters erstmals Bühnenentwürfe des Theatermalers Franz Gebel (1809 – 1867). Gebel war ab 1849 bis zu seinem Tod am Linzer landständischen Theater tätig und hat an die 2000 Bühnenentwürfe hinterlassen. Diese für die Erforschung der Bühnentechnik und der Ausstattungskunst des 19. Jahrhunderts wertvollen Entwürfe werden in ihrer ursprünglichen Dreidimensionalität gezeigt. Daneben werden auch Landschafts- und Gebäudestudien Gebels präsentiert, die durch ihre topografische Genauigkeit und ihren szenischen Charakter bestechen. Dieser erste Einblick in die Aquarelle und Zeichnungen Franz Gebel soll die lokalhistorische Bedeutung der Sammlung für Linz betonen und wird in der Foyergalerie des Musiktheaters von 11. April bis 14. Juli 2013 zu sehen sein.

Ausstellungsdauer: 11. April bis 14. Juli 2013



Franz Gebel, *Schluß-Courtine No. 37*.
Verwendet für „Othello“, Linz 12. Juli 1853
Foto: OÖ. Landesmuseum



Franz Karl Bühler (Pohl), *Ohne Titel*, um 1909 – 1916, *Fettkreide, gewischte und lavierte Kreide auf Zeichenpapier*, 41,4 x 31,9 cm © Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg

Geistesfrische

Alfred Kubin und die Sammlung Prinzhorn

Im Jahr 1920 besuchte Alfred Kubin die noch junge Sammlung von Arbeiten psychiatrischer Patienten, die Hans Prinzhorn in Heidelberg angelegt hatte. Die Werke machten auf Kubin einen „ganz übergewaltigen Eindruck“, er lobte bereits in einer ersten unmittelbaren Reaktion deren Originalität und „Formgenie“. 1922 veröffentlichte er den Text „Kunst der Irren“, in dem er auf elf Künstler der Sammlung eingeht und die Besonderheiten ihrer Arbeiten aus seiner persönlichen Künstlersicht beschreibt. Die Ausstellung vereint etwa 50 Werke dieser elf Künstler aus der Sammlung Prinzhorn und stellt sie eigenen Arbeiten Kubins zum Thema „Wahnsinn“ gegenüber.

Eröffnung: Mittwoch, 22. Mai 2013, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz

Ausstellungsdauer: 23. Mai bis 1. September 2013

Polarstern, Schach und Brötchentütennavigation

Mit Hilfe der Navigation oder Steuermannskunst kann der Mensch seine eigene momentane

Position bestimmen, die für ihn am besten geeignete Route zu seinem Ziel errechnen und nicht zuletzt den optimalen Kurs zu Wasser, zu Land oder in der Luft halten oder korrigieren. Die Navigation hat seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts auch andere Räume erobert wie etwa den Weltraum oder die virtuelle Welt der Computer. Mit Hilfe von Gleichgewichtssinn und Raumvorstellung, aber auch anhand von Koordinatensystemen, zweidimensionalen Karten oder dreidimensionalen Modellen der Welt gelingt es dem Navigator hoffentlich sein Ziel zu erreichen. Dennoch gilt: der Weg ist das Ziel. Was nun Schachspiele mit Navigation zu tun haben und was man

unter der Brötchentütennavigation versteht, erfährt man ebenfalls in der Ausstellung.

Ausstellungsdauer: 8. Mai bis 25. August 2013, Innovationsecke in der Sammlungspräsentation „Technik Oberösterreich“, Schlossmuseum Linz



*Sextant, E. 19. Jh.
© OÖ. Landesmuseum*

Reisen – Abbildungen der Wirklichkeit?

Kostbarkeiten aus Bibliothek und Grafischer Sammlung

Reisen gehörten schon in historischen Zeiten zum Leben der Menschen. Reiseberichte verbreiteten sich schnell, entsprachen aber selten der Wirklichkeit: unglaubliche Kreaturen bevölkerten bislang unbekannte Erdteile, imaginäre Orte entstanden, die von phantastischen Menschen bewohnt waren. Die ausgewählten Werke aus der Grafischen Sammlung und der Bibliothek zeigen Bilder aus der Frühzeit des

Reisens, erzählen aber auch von der Erforschung Afrikas am Ende des 19. Jahrhunderts und schaffen mit Alfred Kubin und Franz von Zülow Zugänge aus der Moderne.

Ausstellungsdauer: 8. Mai bis 11. November 2013, Raum Bibliothek und Grafische Sammlung, Schlossmuseum Linz



*Alfred Kubin, Wüstenforscher, um 1930
© VBK Wien, 2013*



Johann Baptist Reiter, Mädchen mit rotem Schal, Privatbesitz Courtesy Kunsthandel Runge Linz/Eferding

Johann Baptist Reiter: Ein Linzer Maler erobert die Welt!

Das NORDICO Stadtmuseum und das Schlossmuseum in Linz würdigen den 200. Geburtstag von Johann Baptist Reiter (1813–1890) mit zwei großen Ausstellungen. Zusammen besitzen die beiden Museen rund 170 Werke des Malers, der in Linz/Urfahr geboren wurde. Über den Künstler ist wenig Persönliches überliefert: Er studierte nach absolvierter Lehre in der Tischlerei seines Vater an der Akademie der bildenden Künste in Wien und wurde bald zum erfolgreichen Bildnis- und Genremaler. Sein moderner Beitrag zum Biedermeier und zum neu aufkommenden Realismus wird facettenreich an beiden Ausstellungsorten beleuchtet: Das Schlossmuseum bietet berührende und idyllische Einblicke in die Welt des Kindes. Die Kinderbilder begründeten Reiters internationalen Ruhm. Das NORDICO widmet markanten Lebensabschnitten und Genres narrativ entwickelte Themenräume. Repräsentative Porträts, Familien- und Selbstbildnisse, Berufsstände-Serien sowie erstmals religiöse Sujets aber auch erotische Meisterwerke werden neben vielen Neuentdeckungen präsentiert.

Die von einer Monografie begleitete 2-teilige Retrospektive wurde von Lothar Schultes und Elisabeth Nowak-Thaller konzipiert und kuratiert und durch prominente Leihgaben aus europäischen Museen sowie Privatsammlungen unterstützt.

Eröffnung: Di, 11. Juni 2013, 18.00 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 12. Juni bis 3. November 2013

NATURSCHAUSPIEL.at

Das große Spektakel zum Startschuss in die vierte Saison geht heuer von 9. bis 12. Mai 2013 am Traunsee über die Bühne. NATURSCHAUSPIEL.at gesellt sich zum legendären Gmundner Hafenfest, wo die 26 Naturschutzgebiete ihre insgesamt 69 Themenführungen direkt am Rathausplatz vorstellen. Dabei haben Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die eine oder andere Tour kostenlos zu testen. Bei Rafting, Flussschnorcheln oder Kanufahren verbinden sich Abenteuer und Naturerfahrung mit Erholung und Genuss zu einem aufregenden Erlebnis. Ein Spiel- und

Forschungsparcours lädt zum Mittun, Experimentieren und Basteln ein.

Die feierliche Eröffnung findet am Samstag, den 11. Mai um 15.00 Uhr mit oberösterreichischer Politprominenz statt. Dazu gibt es von

9.00 bis 18.00 Uhr so manche Überraschung aus der Naturküche und ein Rahmenprogramm mit Musik, Tanz und Showeinlagen auf der ORF-Bühne. Die perfekte Gelegenheit für einen Ausflug an den Traunsee mit der ganzen Familie!

Saisonaufakt: Samstag, 11. Mai 2013



www.naturschauspiel.at

20 Jahre Biologiezentrum Linz

„Wissen sammeln – Natur vermitteln“ war und bleibt das Motto des Biologiezentrums des Oberösterreichischen Landesmuseums. 2013 wird ein umfangreicher Rückblick erscheinen, der über alle

Aktivitäten und Errungenschaften des Biologiezentrums berichten wird. Am 15. Juni 2013 findet der Tag der offenen Tür mit speziellem Programm statt. Dazu laden wir alle Freunde, Partner und Interessierten herzlich ein. Mit Ausnahme der ungelösten Raumsituation blickt das Team des Biologiezentrums optimistisch in die Zukunft, die mit Sicherheit von biologischen Themen geprägt sein wird.

Samstag, 15. Juni 2013



20 Jahre Biologiezentrum Linz
Foto: OÖ. Landesmuseum

TIER DES MONATS

Der Kaiserliche Kurzflügler *Staphylinus caesareus* (CEDERHJELM 1798)

Dieser Käfer ist ein Vertreter aus der Familie der Kurzflügler (Staphylinidae), die mit mehr als 47.000 Arten – davon über 2.000 in Mitteleuropa – zu den artenreichsten Käferfamilien zählt.

Kaiserliche Kurzflügler zählen mit einem schlanken, bis zu 2,5 cm langen flexiblen Körper zu den größeren Vertretern der Familie. Kopf, Brust- und Hinterteil sind schwarz gefärbt, an den Seiten der Hinterleibssegmente sind goldgelb glänzende, dreieckige Haarflecken. Der ganze Körper ist mit feinen Haaren bedeckt, der Halsschild mit gelben Haaren gesäumt. Beine und Fühler sind rot, die Kieferzangen gut entwickelt.

Die zusammengefalteten Hinterflügel befinden sich unter den stark verkürzten rotbraunen Flügeldecken, die den Körper nur teilweise bedecken, wodurch der Hinterkörper teilweise ungeschützt bleibt. Dieses für Kurzflügler charakteristische (für Käfer aber völlig atypische) Merkmal verleiht den Tieren eine außergewöhnliche Beweglichkeit. Sie sind dadurch in der Lage, kleinste Spalten und Ritzen zu besetzen.

Die Käfer sind flugfähig, die häutigen Hinterflügel können mit Hilfe der Beine rasch entfaltet werden. Kaiserliche Kurzflügler leben am Waldboden, wo sie in modernden Stoffen nach Würmern,

Nacktschnecken, Insekten und deren Larven jagen. Eine bemerkenswerte Verhaltensweise dieser Käfer ist es, bei drohender Gefahr den Hinterleib nach oben zu krümmen und die Kieferzangen zu spreizen um den vermeintlichen Angreifer einzuschüchtern. Er richtet dabei seine am Ende des Hinterleibes befindlichen Wehrdrüsen Richtung Angreifer. Die darin enthaltene Flüssigkeit wird ausgespritzt oder tröpfchenweise abgegeben. Nach dreimaligem Häuten der ebenfalls räuberisch lebenden Larven und dem darauffolgenden Puppenstadium schlüpfen die adulten Käfer.

Das Vorkommen des Kaiserlichen Kurzflüglers erstreckt sich über ganz Mitteleuropa, wobei er vor allem im Süden recht weit verbreitet ist. Er bevorzugt sonnige, trockene Lagen, zum Beispiel Trockenrasen, Wald- und Wegränder und ist bei uns in den Monaten Mai bis August anzutreffen.

Der beeindruckende evolutionäre Erfolg der Kurzflügler wird durch Fossilfunde, die auf ihre Existenz seit über 220 Millionen Jahre hinweisen, belegt. Sie besiedeln also länger den Globus als unsere Blütenpflanzen (seit ca. 200 Millionen Jahre) oder die Bienen (seit ca. 125 Millionen Jahre).

K. Fleck



Staphylinus caesareus.

Foto: H. Bellmann

Fr, 31. MAI 2013
OPEN AIR ab 20 Uhr
ORTSPLATZ STEINBACH/Steyr



HERBERT PIXNER
PROJEKT



19.00 Uhr Einlass

20.00 Uhr Vorprogramm Mollner Maultrommler

20.45 Uhr HERBERT PIXNER PROJEKT mit "NA UND?!"

KARTENVORVERKAUF raiffeisen.oeticket.com Euro 12,-

ABENDKASSA ab 19 Uhr Euro 15,-

Konzert findet bei jeder Witterung statt!



**NATIONALPARK
KALKALPEN**



Steinbach an der Steyr